

## Editorial

Hallo liebe Kommilitonen,  
die ADF wünscht euch ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2009. Wir haben uns diesmal sogar schon vor Weihnachten hingesetzt, um euch einen Überblick über die kommende Wahl zu geben und über die Themen, für welche die ADF steht und sie sich in diesem Jahr einsetzen möchte. Aber es gibt auch aktuelle Themen, mit denen wir uns beschäftigen. So gibt es zum Beispiel zahlreiche Probleme beim Übergang vom Bachelor zum Master, über die wir berichten. Natürlich könnt ihr auch, wie im jedem Jahr, viele unserer Kandidaten noch einmal genauer anschauen, bevor ihr euer Kreuz bei ihnen macht. In diesem Sinne wünschen wir euch ein frohes neues Jahr.

Konstantin Brand

## AUS DEM INHALT

- Wiwi: Eigentor mit Studiengebühren** Seite 3
- Wir vertreten eure Interessen** Seite 6
- Unsere Ziele für 2009** Seite 9
- Semesterticket fortsetzen?** Seite 16

# MASTER OF DISASTER

## Studienplätze nur noch für die Noten-Elite?

von Heiner Wedeken

Oktober 2006 – für die Uni Göttingen beginnt eine neue Zeitrechnung. Die große Mehrheit von Fächern stellt ihr Lehrangebot um auf Bachelor-Studiengänge – ein Prozess voller Herausforderungen, die auch heute noch nicht alle bewältigt sind. Drei Jahre später, zum Beginn des Wintersemesters 2009/2010, steht der nächste große Schritt an: die Einführung der Master-Studiengänge. Doch während die Modularisierung bisheriger Diplom- oder Magister-Lehrveranstaltungen und das Verfassen neuer Prüfungs- und Studienord-

nungen schon fast zur Routine geworden sind, droht das Chaos vor allem an der Schnittstelle des Übergangs vom Bachelor in den Master.

### Master nur für die Elite?

Politischer Wille im Zuge der Bologna-Reform ist die Etablierung des Bachelors als Regelabschluss, ergo wurde dieser kurzerhand als berufsqualifizierend definiert und klargelegt, dass nur „besonders geeignete“ Absolventen anschließend einen Master-Studienplatz erhalten dürfen. Fest vorgege-

bene Übergangsquoten gibt es derzeit noch nicht, doch selbst in Fächern, in denen es praktisch keinen Arbeitsmarkt für Bachelor gibt, wie z.B. im Lehramt, beziehungsweise in denen in der Vergangenheit circa 95 % erst mit einem Doktor vor dem Namen die Uni verließen, Beispiel Chemie, werden weniger Master-Plätze zur Verfügung gestellt als Bachelor-Absolventen erwartet werden. Welche beruflichen Chancen die Übrigen besitzen werden, lässt sich zurzeit nur schwer abschätzen und dürfte von Fach zu Fach sehr unterschiedlich sein. Anstatt hier

jedoch erst einmal eingehendere Überlegungen anzustellen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, beharrt die Politik auf ihrem pauschalen Standpunkt und überlässt so möglicherweise eine Vielzahl Studierender einer nicht unbedingt rosigen beruflichen Zukunft als „halbfertige Akademiker“ – in Zeiten eines allseits beklagten Fachkräftemangels noch unverständlicher.

### Fragwürdige Mindestnoten-Regelung

Doch es geht noch weiter. Die

## Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar

 StUPa: 1, Senat: 15 <b>Silja-Katharina Haufe</b> BWL (5.) ADW	 StUPa: 2, Senat: 2 <b>Nadia Ayyad Dweib</b> Medizin (7.) UM'er	 StUPa: 3, Senat: 3 <b>Lars Borchardt</b> Jura (4.) DAF	 StUPa: 4, Senat: 4 <b>Hanna Lena Stolz</b> Sport/Deutsch (3.) 11 Freunde	 StUPa: 5, Senat: 5 <b>Tina Kaap</b> Psychologie (3.) ADF	 StUPa: 6, Senat: 6 <b>Kai Horge Oppermann</b> BWL (6.), ADW	 StUPa: 7, Senat: 7 <b>Andrea Fiege</b> Physik Prom. (3.) ADF
 StUPa: 8, Senat: 8 <b>Jens Völker</b> Agrar (3.) UL	 StUPa: 9, Senat: 9 <b>Ann-Kathrin Sommerfeld</b> Theo. (4.), ADF	 StUPa: 10, Senat: 10 <b>Patrick Schachtebeck</b> Germanistik/Geo. (7) AK Hist-Phil	 StUPa: 11, Senat: 11 <b>Annette Weizbauer</b> Biologie (3.) ADF	 StUPa: 12, Senat: 12 <b>Sebastian Ehricht</b> Politik/Jura/VWL (8.) DAS!	 StUPa: 13, Senat: 13 <b>Elena Gresens</b> Geo., Eng. (5.) ADF	 StUPa: 14, Senat: 14 <b>Susanne Peter</b> Chemie (3.) ADF

Forderung, dass nur die besten Bachelor-Absolventen einen Master bestreiten dürfen, führt zu teils mehr als zweifelhaften Zugangsvoraussetzungen. Diese legen die Bedingungen fest, die ein Bachelor-Absolvent erfüllen muss, um sich überhaupt auf einen Master bewerben zu dürfen und die theoretische Chance zu haben, auch angenommen zu werden. Hier sehen nach aktuellem Stand sämtliche Master-Zulassungsordnungen der Uni Göttingen eine bestimmte Bachelor-Abschlussnote vor, typischerweise die 2,5 (in einigen Studiengängen kann über ein Punktesystem eine etwas schlechtere Note „ausgeglichen“ werden). De facto hat eine solche Regelung nur eine Folge: Gibt es ausreichend viele „gute“ Bewerber, ist sie überflüssig, da ohnehin nur eine begrenzte Anzahl von Studienplätzen zur Verfügung steht; liegt die Zahl der Bewerber, welche die Mindestnote erreichen, jedoch unterhalb der vorhandenen Master-Plätze, bleibt ein Teil frei, während gleichzeitig Bewerber, die die Mindestnote knapp verfehlen, abgelehnt werden. Eine Konsequenz, die nicht nur inhaltlich absurd, sondern auch verfassungsrechtlich äußerst fragwürdig ist (Garantie der Berufsfreiheit) und demnächst in einer vom AStA unterstützten Musterklage gerichtlich überprüft werden soll.

**Studienbeginn nur zum Wintersemester**

Wer sich nun berechnete Hoff-

nungen auf einen Master-Studienplatz macht, sollte tunlichst zusehen, seinen Bachelor in sechs (oder acht, zehn, ...) Semestern geschafft zu haben, denn die überwiegende Zahl aller Master-Studiengänge lässt einen Studienbeginn nur zum Wintersemester zu. Was bereits im Bachelor zu teilweise gravierenden Problemen führt, wird im Master zu einer schwierigeren Problematik. Hier sind zwei Fristen zu beachten: Zum Bewerbungszeitpunkt, meistens der 15. Mai, müssen 150 Credits aus dem

persönliche Studienverlauf jedoch – möglicherweise aus durchaus gewollten Gründen wie Auslandsaufenthalt, Praktika, sozialem Engagement oder dem schlichten Zwang, sich nebenher seinen Lebensunterhalt selbst verdienen zu müssen – von diesem Muster ab, kann dies schwerwiegende Probleme aufwerfen. Beendet jemand seinen Bachelor z.B. im Dezember, muss er oder sie rund zehn Monate warten, um gegebenenfalls in einen Master einsteigen zu können – währenddessen erlöschen wegen des Verlusts des

der beschriebenen Probleme von Einzelfällen, die man schon irgendwie lösen werde.

**Auswahlgespräche vor dem Aus?**

Wenigstens in einem Bereich lässt sich eine geringfügige Verbesserung vermelden. Bis vor wenigen Wochen bestand der Stiftungsrat, das für die Zulassungsverfahren letztentscheidende Gremium der Universität, darauf, keine Master-Studienplätze ohne vorherige Auswahlgespräche zu vergeben. Dieses für die Bewerber oft kostenträchtige und für die Mitglieder der Auswahlkommissionen (Professoren, Mitarbeiter und Studierende) sehr aufwändige Verfahren ist ob seiner mangelnden Objektivität und der dadurch bezweifelten Aussagefähigkeit grundsätzlich umstritten, aufgrund seiner im Auswahlverfahren neben zum Beispiel der Bachelor-Note ohnehin nur untergeordneten Bedeutung aber häufig auch kaum maßgeblich. Immerhin hat der Stiftungsrat nun einer Experimentierklausel der Wirtschaftswissenschaften, Biologie und Germanistik zugestimmt, 70 % der Master-Plätze ohne Auswahlgespräch zu vergeben. Der Weisheit letzter Schluss kann und darf das aber nicht sein. Nur eins steht schon fest: Die Einführung der Master-Studiengänge und damit einhergehenden Fragen und Probleme werden zu den wichtigsten Themen an der Uni Göttingen im Jahr 2009 zählen, denen wir uns stellen wollen.

# GEHT WÄHLEN!

## UNI-WAHLEN UND URABSTIMMUNG

# 13.-16. JANUAR

Bachelor nachgewiesen werden, nur diese Credits bilden die im Zulassungsverfahren maßgebliche „Abschlussnote“, zum in der Regel 15. November folgt der fertige Bachelor-Abschluss mit 180 Credits. Abgestimmt ist dies, unter Berücksichtigung einer gewissen Zeit, die zum Beispiel Dozenten für die Bewertung von Prüfungen sowie der Bachelor-Arbeit eingeräumt wird, exakt auf den Musterstudienverlaufsplan eines zum Wintersemester beginnenden, sechs Semester dauernden Bachelors. Weicht der

Studierendenstatus unter Umständen Kindergeld- und BAföG-Ansprüche. Bekannt sind diese Probleme seit längerem, akzeptable Lösungen hingegen bis heute nicht gefunden. Vielmehr bleiben Uni-Leitung und die meisten Fakultäten dabei, eine Zulassung auch zum Sommersemester erhöhe den Verwaltungsaufwand und bringe Probleme in Bezug auf Lehrveranstaltungszyklen mit sich (Erstsemester-Module nur im Wintersemester, Zweitsemester-Module im Sommersemester usw.) und sprechen hinsichtlich

<b>Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar</b>						
 StuPa: 15, Senat: 1 <b>Konstantin Brand</b> Wilnf (5.) ADW	 StuPa: 16, Senat: 16 <b>Imke Buß</b> WiPäd/Spanisch (8.) AK Hist-Phil	 StuPa: 17, Senat: 17 <b>Julian Brommer</b> Jura (5.) DAF	 StuPa: 18, Senat: 18 <b>Gerrit Jastorff</b> BWL (4.) ADW	 StuPa: 19, Senat: 19 <b>Cäcilia Böhm</b> Chemie (3.), Physik (1.) ADF	 StuPa: 20, Senat: 20 <b>Gesa von Gadow</b> Agrar (5.) UL	 StuPa: 21, Senat: 21 <b>Linus Gödeke</b> Zahnmedizin (7.) UM'er
 StuPa: 22, Senat: 22 <b>Sabrina Werner</b> BWL (3.) ADW	 StuPa: 23, Senat: 23 <b>Gesa Franke</b> Jura (3.) DAF	 StuPa: 24, Senat: 24 <b>Klaus Kophal</b> BWL (4.) ADW	 StuPa: 25, Senat: 25 <b>Benjamin Albrecht</b> SoWi. (7.) DAS!	 StuPa: 26, Senat: 26 <b>Birte Harms</b> Gesch. (11), Spa. (9.) AK Hist-Phil	 StuPa: 27, Senat: 27 <b>Anselm Rothe</b> Psychologie (1.) ADF	 StuPa: 28, Senat: 28 <b>Julia Colter</b> Sport/Kulturant. (10.) 11 Freunde

# STUDIENGEBÜHRENVER(SCH)WENDUNG 640.000 € für Forschung und vollere Hörsäle

von Christian Zigenhorn

„Die [Studiengebühren] dienen ausschließlich dazu, die Lehrqualität in den grundständigen Studiengängen und in den konsekutiven Masterstudiengängen sowie die Studienbedingungen zu verbessern“, so lautet der zweite Satz der Richtlinie über die Studiengebührenverwendung. Und der dritte Satz legt eindeutig fest: „Maßnahmen, die nicht diesem Zweck dienen, dürfen nicht aus Studienbeiträgen finanziert werden.“ Im weiteren Verlauf werden genaue Regelungen getroffen, wann eine Maßnahme aus Studiengebühren finanziert werden darf. Die Einhaltung dieser Regeln durch die einzelnen Fakultäten sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein – schließlich handelt es sich um die Gelder ihrer Studierenden. Bereits in der Vergangenheit gab es damit Schwierigkeiten, der Wadenbeißer berichtete. Die Vorgänge an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät stellen alle bisherigen Fälle jedoch in den Schatten. Bereits seit Einführung der Studiengebühren gibt es seitens einiger Professoren der Fakultät den Wunsch, Mitarbeiter einzustellen, die den Großteil ihrer Arbeitszeit forschen können und sich nur einen geringen Anteil der Zeit mit Lehre beschäftigen müssen. Während ein Erlass des Wissenschaftsministeriums eindeutig vorschreibt, dass

ein wissenschaftlicher Mitarbeiter nur dann aus Studiengebühren finanziert werden darf, wenn ihn sein Arbeitsvertrag zu zehn Wochenstunden Lehre pro Semester verpflichtet, möchten die Professoren nur vier Stunden Lehre vorschreiben, so dass über die Hälfte der Arbeitszeit für Forschung und andere Aufgaben am Lehrstuhl zur Verfügung stehen würde. Die Studierendenvertreter der Fakultät haben in der Studienkommission, dem Fakultätsrat und in vielen Gesprächen immer wieder dargestellt, dass es unzulässig sei, eine solche Stelle zu 100 % aus Studiengebühren zu bezahlen. Im Rahmen der Studiengebührenverwendungskonferenz entstanden Ende 2007 mehrere Modelle zur Mischfinanzierung. Der Grundgedanke war, Mitarbeiter mit verringerter Lehrverpflichtung zumindest anteilig auch aus Studiengebühren finanzieren zu können. Denn das deutsche Arbeitsrecht sieht eine Befristung von Mitarbeiterverträgen im wissenschaftlichen Bereich nur dann vor, wenn diese maximal vier Stunden pro Woche mit Lehre beschäftigt werden. Bei vier Stunden Lehre (statt zehn Stunden maximaler Lehrverpflichtung) pro Woche wäre dementsprechend eine Finanzierung zu 40 % aus Studiengebühren zulässig. Entscheidend ist dabei jedoch die

Finanzierung der restlichen 60 %. Hier sollten weitere 10 % aus Studiengebühren finanziert werden und die Mitarbeiter sollten zusätzlich ein Zehntel ihrer regelmäßigen Arbeitszeit in der Studienberatung verbringen. Dies wäre mit dem Arbeitsrecht vereinbar und würde gleichzeitig auch den Studierenden zugute kommen. Bleiben 50 %, die anderweitig finanziert werden müssen. Dabei ist entscheidend, dass diese Mittel bisher nicht für Lehrzwecke eingesetzt wurden, denn sonst verschwindet dort gleichzeitig wieder Lehrangebot – ein typischer Fall des Verstoßes gegen das Substitutionsverbot. Eine weitere Stolperfalle bei der Finanzierung ist das Kapazitätsrecht. Normalerweise führt jede zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiterstelle dazu, dass mehr Studierende zugelassen werden müssen. Studiengebühren sollen jedoch der Verbesserung der Betreuungsrelation dienen, die Zulassung zusätzlicher Studierender würde dieses Vorhaben konterkarieren. Bei der Mischung einer regulären anteiligen Wissenschaftlerstelle mit einer anteiligen Stelle aus Studiengebühren sieht das Kapazitätsrecht jedoch vor, dass die gesamte Stelle zur Berechnung der zukünftigen Zulassungszahlen herangezogen werden muss, deshalb ist eine

solche Finanzierung dank der Studiengebührenverwendungsrichtlinie unzulässig. Normalerweise sollte man gerade von Wirtschaftswissenschaftlern erwarten können, dass diese keine Probleme damit haben, solche Regelungen in die Tat umzusetzen. Doch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat in den vergangenen Monaten ausgiebig versucht, das Gegenteil zu beweisen. Entstanden sind dabei unzählige Finanzierungsmodelle, die alle eines gemeinsam haben: sie sind unzulässig. In einem Modell ist die Finanzierung aus Studiengebühren höher als der Lehranteil, in einem anderen werden vorhandene Lehrstellen ganz oder teilweise gestrichen, um sie aus Studiengebühren neu zu schaffen. Oder das Modell wurde so konstruiert, dass die Zulassungszahlen steigen würden. Die Studierendenvertreter der Fakultät haben über Monate hinweg immer wieder auf die rechtliche Lage hingewiesen, doch letztendlich ohne Erfolg. Der Fakultätsrat hat gegen die Stimmen der Studierenden und gegen das Votum der Studienkommission ein Finanzierungsmodell beschlossen. Die Vertreter der ADW haben nach diesem Beschluss in einem ausführlichen schriftlichen Minderheitenvotum noch einmal auf die rechtliche Lage

## Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.–16. Januar

 StuPa: 29, Senat: 29 <b>Eike Neugebauer</b> Jura (6.) DAF	 StuPa: 30, Senat: 30 <b>Nicole Richardt</b> WiPäd/Englisch (1.) ADW	 StuPa: 31, Senat: 31 <b>Erik Guttulrsöd</b> Agrar Master (1.) UL	 StuPa: 32, Senat: 32 <b>Katharina Beckmann</b> WiSo-Gesch./Philo. (3.) AK Hist-Phil	 StuPa: 33, Senat: 33 <b>Simone Berndt</b> Jura (5.), Politik (3.) DAF	 StuPa: 34, Senat: 34 <b>Jan Oppermann</b> WiPäd/Deutsch (4.) ADW	 StuPa: 35, Senat: 35 <b>Marie Carolin Vogel</b> Mathe, Bio (3.) ADF
 StuPa: 36, Senat: 36 <b>Anja Hilscher</b> Sport/Germanistik (3.) 11 Freunde	 StuPa: 37, Senat: 37 <b>Christoph Büttcher</b> Geschichte/Politik (1.) AK Hist-Phil	 StuPa: 38, Senat: 38 <b>Joshua Wehrmaker</b> Chemie (1.) ADF	 StuPa: 39, Senat: 39 <b>Marie Teising</b> Psychologie (1.) ADF	 StuPa: 40, Senat: 40 <b>Nils Olschewski</b> Agrar (1.) UL	 StuPa: 41, Senat: 41 <b>Brigitta Hartmann</b> Jura (3.) DAF	 StuPa: 42, Senat: 42 <b>Matthias Henneke</b> VWL/Politik (1.) ADW

hingewiesen, dennoch wurden die Mitarbeiter eingestellt. Die Fakultät strengte ausschließlich eine Prüfung der Arbeitsverträge durch die Personalabteilung an, nicht jedoch eine Prüfung des Finanzierungsmodells. Das letztendlich angewandte Modell hat es dabei geschafft, so ziemlich alle möglichen Fehler zu behegen:

Erster Fehler ist die Maßnahmenbezogenheit der Studiengebührenverwendung. Anstatt sich zuerst sinnvolle Lehrprojekte zu überlegen, wurden die neuen Stellen mit der Gießkanne über die Lehrstühle verteilt, jeder Professor, der Interesse hatte, konnte eine halbe Mitarbeiterstelle aus Studiengebühren bekommen. Weiter geht es mit der Lehrverpflichtung der Mitarbeiter. Ein Großteil dieser neuen Mitarbeiter hatte vorher bereits eine halbe Stelle, verbunden mit zwei Wochenstunden Lehre. Bei einer Aufstockung um 50 % aus Studiengebühren müssten – sofern man voraussetzt, dass diese pro Semester ca. 90 Stunden mit Studienberatung verbringen – vier weitere Stunden Lehre pro Woche hinzukommen. Bei den Wiwis haben diese Mitarbeiter jedoch insgesamt nur eine Lehrverpflichtung von vier Stunden pro Woche, die vorher bereits vorhandenen zwei Stunden wurden regelwidrig gestrichen. Rechnet man die Arbeitszeit für die Beratung und die zusätzliche Lehre zusammen, ergibt dies gerade einmal 22,5 % der Arbeitszeit, es steht also weit über die Hälfte der gebührenfinanzierten Arbeitszeit für Forschung zur Verfügung.

Dritter Fehler ist die Kombination von Stellen aus regulären Haushaltsmitteln mit denen aus Studiengebühren. Dies führt zu einer vollen Anrechnung bei den nächsten Kapazitätsberechnungen – und damit zu höheren Studierendenzahlen. Die Anzahl der Professoren pro Studierendem wird damit noch weiter sinken.

Die Hörsäle werden zukünftig also noch voller als sie es ohnehin schon sind und die Anzahl der Prüfungen und Abschlussarbeiten pro Professor wird ebenfalls steigen, wodurch sich dann auch unweigerlich die Korrekturzeiten verlängern würden. Insgesamt hat die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät für

diese fragwürdigen Modelle ca. 640.000 Euro verplant. Die Forschung unserer Universität wird davon zweifelsohne profitieren, nicht jedoch die Studierenden, die die Zeche bezahlen müssen. Die ADF wird sich deshalb dafür einsetzen, dass die Fakultät diese Mittel in den Studiengebührentopf zurückzahlen muss.

**VERÄNDERUNGEN AN DER RICHTLINIE**

Die Verwendung der Studiengebühren an der Universität Göttingen ist – neben den gesetzlichen Vorschriften – durch eine Präsidiumsrichtlinie geregelt. In dieser ist festgeschrieben, dass die Gelder ausschließlich für Studium und Lehre ausgegeben werden dürfen. Außerdem setzt der Einsatz von Studiengebühren voraus, dass das Grundangebot aus regulären Haushaltsmitteln finanziert wird (sogenanntes Substitutionsverbot). Eine zweite wichtige Regel ist die Kapazitätsneutralität. Das bedeutet, dass Studiengebühren nicht dafür eingesetzt werden dürfen, zusätzliche Studienplätze zu schaffen. Die Verwendung darf ausschließlich zur Verbesserung der bereits vorhandenen Studienplätze dienen. Die Richtlinie schreibt auch vor, wie über die Verwendung entschieden wird. Auf Fakultäts Ebene erarbeitet die Studienkommission (mit 50 % Studierenden) die Vorschläge, die endgültige Entscheidung liegt dann beim Fakultätsrat. Auf zentraler Ebene erarbeitet die erweiterte zentrale Kommission für Lehre und Studium den Verwendungsvorschlag, der Senat berät dann darüber,

bevor das Präsidium entscheidet. Möchte das Präsidium oder ein Fakultätsrat vom Vorschlag der Studienkommission abweichen, so muss diese vor einem endgültigen Beschluss erneut angehört werden, sollte sich das Präsidium oder ein Fakultätsrat dennoch über den Vorschlag hinwegsetzen wollen, müssen die Abweichungen dokumentiert werden. Auf Universitärebene hat das Präsidium von dieser Möglichkeit noch keinen Gebrauch gemacht, in einigen Fakultäten haben sich die Professoren jedoch schon über die Meinung der Studierenden hinweggesetzt. Aktuell wird die Verwendungsrichtlinie überarbeitet. Wesentliche Änderung wird die Flexibilisierung der Personaleinstellung sein. Zukünftig soll es möglich sein, Professoren, Juniorprofessoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Lehrkräfte anteilig aus Studiengebühren zu finanzieren – je nachdem, wieviel Lehre die Person in den Arbeitsvertrag geschrieben bekommt. Ein Professor mit acht Vorlesungsstunden die Woche könnte beispielsweise zu 50 % aus Studiengebühren finanziert werden, die restlichen 50 %

müssten aus Forschungsmitteln oder freien Mitteln, die bisher nicht für Lehrzwecke eingesetzt wurden, bezahlt werden. Eine weitere Verbesserung wird mehr Freiheiten für die Fakultäten bringen: Bisher sind zwei fixe Entscheidungstermine im Jahr vorgesehen. Zukünftig kann jede Fakultät selbst entscheiden, wann und wie oft sie über die Gebührenverwendung beraten möchte. Außerdem können für bestimmte, inhaltlich ähnliche Maßnahmen Projektöpfe gebildet werden, über einzelne Maßnahmen aus diesen Töpfen können dann die Studienkommissionen kurzfristig entscheiden. Dritte wesentliche Änderung ist die Einführung von Sanktionen. Die Vergangenheit hat leider gezeigt (siehe auch der vorhergehende Artikel auf Seite 3), dass sich nicht immer alle Einrichtungen der Universität an die Verwendungsrichtlinie halten oder bereits genehmigte Projektmittel anders als bewilligt ausgegeben werden. Je nach Schwere des Verstoßes müssen die verantwortlichen Einrichtungen das Geld dann ganz oder teilweise zurückzahlen.

**Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar**



StuPa: 43, Senat: 43

**Thomas Frey**  
Jura (6.)  
DAF



StuPa: 44, Senat: 44

**Carina Cravaack**  
WiPäd I (11.)  
ADW



StuPa: 45, Senat: 45

**Maximilian von Boeselager**  
Jura (2.), DAF



StuPa: 46, Senat: 46

**Anja Niemann**  
Sport/Sprachwiss. (5.)  
11 Freunde



StuPa: 47, Senat: 47

**Robert Santana do Cabo**  
Spa./Gesch. (1.), AK



StuPa: 48, Senat: 48

**Ina Marleen Vermoe**  
Agrar (2.)  
UL



StuPa: 49, Senat: 49

**Nadine Ackermann**  
Jura (11.)  
DAF



StuPa: 50, Senat: 50

**Jan Philipp Schütte**  
BWL (4.)  
ADW



StuPa: 51, Senat: 51

**Victoria Eisler**  
Jura (1.)  
DAF



StuPa: 52, Senat: 52

**Christian Michaelis**  
WiPäd/Informatik (4.)  
ADW



StuPa: 53, Senat: 53

**Thorsten Strüwing**  
Jura (11.)  
DAF



StuPa: 54, Senat: 54

**Maika Verworn**  
WiPäd/Englisch (1.)  
ADW



StuPa: 55, Senat: 55

**Betül Gülsen**  
Jura (1.)  
DAF



StuPa: 56, Senat: 56

**Daniel Gieseke**  
Agrar (3.)  
UL

# MEHR STUDIENANFÄNGER IN GÖTTINGEN?

## Höhere Anfängerzahlen, Platzbedarf aber bei weitem nicht gedeckt

von Imke Buss

Die frohe Botschaft vom Anstieg der Studienanfängerzahlen machte in den vorweihnachtlichen Wintertagen die Runde. Der Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, verkündete, dass es 2,5 % mehr Studienanfänger im Vergleich zum Vorjahr gäbe, an einigen Fachhochschulen sogar 15 %. Herr Stratmann wurde mit den Worten zitiert, „die Studienplätze dort zu schaffen, wo sie benötigt werden“. Nach dem so genannten Hochschulpakt werden zwei Drittel der neuen Studienplätze an Fachhochschulen, ein Drittel an Universitäten geschaffen. Das heißt, das Ministerium sieht den Bedarf an neuen Studienplätzen hauptsächlich an Fachhochschulen. Doch warum sollen insbesondere die Fachhochschulen mehr Studienanfängern die Möglichkeit zur Aufnahme eines Studiums bieten? Nach den Interessen der Studierenden oder dem Bedarf kann sich der Minister jedenfalls nicht entschieden haben – viele Fächer werden nur an Universitäten angeboten (z.B. Lehramt, Jura, Medizin) und sind gut nachgefragt.

### Neue Studienplätze gesucht

In einem hat der Minister ohne Frage recht: Die Schaffung von neuen Studienplätzen muss ganz nach oben auf die Agenda. Viele junge Menschen nehmen kein

Studium auf, da sie einerseits von den hohen Kosten, andererseits aber auch von den hohen Zugangshürden abgeschreckt werden. Hinzu kommt, dass für alle Studieninteressierten bei weitem nicht genug Plätze vorhanden sind. Im Jahr 2007 nehmen laut Statistischem Bundesamt nur noch 60 % der studienberechtigten Schulabgänger ein Studium auf. 2005 waren es noch fast 80 %. Die Schaffung von Studienplätzen ist also dringend erforderlich, denn viele Interessierte können aufgrund fehlender Kapazitäten kein Studium aufnehmen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang: Kaum ein anderes europäisches Land hat solch große Probleme mit fehlenden Studienplätzen.

### Aber: zu geringe Auslastung

Daneben ist alarmierend, dass an einigen Hochschulen die vorhandenen Studienplätze nicht ausgenutzt werden. Auch an der Universität Göttingen liegt die Auslastung in vielen Studiengängen deutlich unter 100 %. Ebenso kann die positive Entwicklung der Studienanfängerzahlen für Göttingen nicht bestätigt werden. Trotz hoher Bewerberzahlen haben vergleichsweise wenige Studierende ihren Studienplatz in Göttingen angenommen. So sind die Einschreibezahlen zum ersten Hochschulsesemester im Vergleich

zum Vorjahr von 3.387 auf 3.215 leicht zurückgegangen – trotz vorhandener Kapazitäten. Noch dramatischer sieht die Situation an der Universität Lüneburg aus. Dort studierten bei der Fusion zwischen Fachhochschule und Universität im Jahr 2005 noch 11.000 Studierende, heute sind es nur noch circa 8.500. Dies entspricht einem Rückgang von 23 %. Denn es wurden – entgegen der positiven Darstellung von Minister Lutz Stratmann – auch Studiengänge und Kapazitäten gestrichen.

Die freie Berufswahl, geregelt im Grundgesetz, ist durch die große Anzahl fehlender Studienplätze kaum noch aufrechtzuerhalten. Auch durch eine hundertprozentige Auslastung könnte die Nachfrage nicht annähernd befriedigt werden – die komplette Ausnutzung der Studienplätze wäre aber zumindest ein Schritt in die richtige Richtung. Um dies zu erreichen, müssen die Bewerbungs- und Zulassungsverfahren der Hochschulen unbedingt verbessert werden. Die derzeitige Situation der Mehrfachbewerbungen an mehreren Hochschulen führt dazu, dass viele Studienplätze von den Studierenden abgelehnt werden und nicht mehr nachbesetzt werden können. Darüber hinaus stiftet dieses System große Unsicherheiten unter den Schulabgängerinnen und Schulabgängern,

da eine hohe Unübersichtlichkeit herrscht. Aus diesen Gründen ist die Einrichtung einer zentralen Vergabestelle für Studienplätze und deren flächendeckende Nutzung – auch von der Universität Göttingen – unabdingbar!

### ZVS muss wieder her

Bei den Master-Zulassungen muss die aktuelle Politik überdacht werden. Einige sehr spezielle Master-Programme sind nicht für die Breite der bundesweit angebotenen Bachelor zugänglich. Bewerbern von anderen Hochschulen wird in diesen Fällen der Zugang zum Master deutlich erschwert, da die Zulassungsvoraussetzungen sich stark an den Studieninhalten vor Ort orientieren. Dies schränkt die Bewerberanzahl deutlich ein und lässt Studienplätze frei. Die Zugänge müssen daher offener gestaltet werden!

Im Zuge der in Kürze anstehenden doppelten Abiturjahrgänge und des grundsätzlichen Mangels an Studienplätzen muss endlich gehandelt werden. Der Hochschulpakt schafft nur kurzfristige neue Plätze. Eine langfristige Personalplanung mit der Einstellung neuer Professoren ist kaum möglich. Eine langfristige Planung in einem Rahmen, der allen studienberechtigten Studieninteressierten einen Platz bietet, muss in Angriff genommen werden – je früher desto besser!

### Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar

 StuPa: 57, Senat: 57 <b>Julie Abt</b> Jura (10.), Politik (6.) DAF	 StuPa: 58, Senat: 58 <b>Anna Maria Warzecha</b> Psychologie (1.), ADF	 StuPa: 59, Senat: 59 <b>Benjamin Seidel</b> Jura (9.), BWL (3.) DAF	 StuPa: 60, Senat: 60 <b>Katrin Agethen</b> Agrar (1.) UL	 StuPa: 61, Senat: 61 <b>Felix Fein</b> Sport/Spanisch (3.) 11 Freunde	 StuPa: 62, Senat: 62 <b>Florian Otto</b> WilInf. (2.) ADW	 StuPa: 63, Senat: 63 <b>Katharina Winter</b> Am. Studies/Germanistik (1.), AK Hist-Phil
 StuPa: 64, Senat: 64 <b>Daniel Urban</b> Jura (4.) DAF	 StuPa: 65, Senat: 65 <b>Lena Kemper</b> BWL (3.) ADW	 StuPa: 66, Senat: 66 <b>Dirk Schuster</b> Jura (4.) DAF	 StuPa: 67, Senat: 67 <b>Conny Kamischke</b> BWL (3.) ADW	 StuPa: 68, Senat: 68 <b>Hannes Brost</b> Jura (6.) DAF	 StuPa: 69, Senat: 69 <b>Maïke Scheel</b> BWL (4.) ADW	 StuPa: 70, Senat: 70 <b>Andreas Redeker</b> VWL (1.) ADF

# WIR VERTRETEN EURE INTERESSEN

Die Uni-Wahlen stehen vor der Tür und wieder einmal entscheidet ihr, wer in diesem Jahr in den Gremien der studentischen und akademischen Selbstverwaltung (StuPa, AStA, Senat ...) eure Interessen vertreten darf. Wir, die Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF), wollen uns im Folgenden daher etwas genauer vorstellen, auch wenn viele von euch uns sicherlich bereits durch den Wadenbeißer kennengelernt haben, mit dem wir euch mehrmals im Semester über aktuelle Ereignisse und Themen an unserer Uni informieren.

## UNSERE GESCHICHTE

Im Jahr 1993, also vor über 15 Jahren, wurde die ADF gegründet. Die hochschulpolitische Realität an unserer Uni sah damals noch ganz anders aus als heute: Die Göttinger Hochschulpolitik wurde von Linksaußen-Gruppen dominiert, die im AStA und im Studierendenparlament die studentischen Gelder vornehmlich für ihren Kampf gegen den Kapitalismus und den „Polizeistaat“ sowie gegen die Atomkraft und Castor-Transporte verwendeten. Eine Beschäftigung mit den für die Studierenden wichtigen Themen, wie der Studien- oder BAföG-Reform wurde mit der Begründung abgelehnt, dass diese die Revolution gegen das „überkommene kapitalistische Gesellschaftssystem“ ohnehin

nur unnötig hinauszögerten. Aus diesem Grund schlossen sich im Herbst 1993 Vertreter von unabhängigen Fachschaftsgruppen an den Fakultäten – wie der ADW, der DAF und den UM'ern – zusammen, um sich gemeinsam für eine studierendeninteressennahe studentische Vertretung auf Universitärebene einzusetzen: Die ADF war geboren. Seither sind weitere Fachschaftsgruppen und einzelne Studierende aus vielen Fakultäten zu uns gekommen. Letztendlich so viele, dass wir heute mit über 200 Mitgliedern die größte hochschulpolitische Gruppe Göttingens sind.

## UNSERE ZUSAMMENSETZUNG

Die ADF ist zum einen als Dachverband (siehe Abbildung) für die

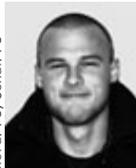
vielen unabhängigen Fachschaftsgruppen an den Fakultäten zu sehen. Nunmehr sind die ADW (Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Wirtschaftswissenschaftler), die DAF (Demokratische Aktion Fachschaft, Jura), DAS! (Demokratische Aktion Sowi) und UL (Unabhängige Landwirte) bei uns. Auch Mitglieder der UM'er, des AK Hist-Phil, der Physiker und der 11 Freunde (Sowi) engagieren sich in der ADF. Doch nicht alle unserer Mitglieder sind auf Fachschaftsebene organisiert. Im Laufe der Zeit sind viele weitere Studierende aus inzwischen allen Fakultäten zu uns gestoßen, um gemeinsam an der studentischen Interessenvertretung und der Verbesserung der Studienbedingungen an unserer Uni mitzuwirken.

## WIE „POLITISCH“ IST DIE ADF?

Bleibt die Frage, welche politische Ausrichtung die ADF eigentlich hat. Wer als Studierender gelegentlich eine der Publikationen der anderen hochschulpolitischen Gruppen ergattern kann, wird möglicherweise verwirrt sein. Der rechts-konservative RCDS „beschimpft“ uns regelmäßig als „links“, etwa weil wir es im Jahr 2004 wagten, uns für den Beitritt der Göttinger Studierendenschaft in den bundesweiten Dachverband der Studierendenschaften (fzs) einzusetzen. Linke Gruppen hingegen kategorisieren uns wiederum regelmäßig als „rechts“, weil wir mit unserer Konzentration auf die studentischen Interessen die Ressourcen der Studierendenschaft dem „wichtigen Kampf



## Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar

 StuPa: 71, Senat: 71 <b>Jan-Peter Hansen</b> BWL (1.) ADW	 StuPa: 72, Senat: 72 <b>Geesche Marie Merkle</b> Agrar (5.), UL	 StuPa: 73, Senat: 73 <b>Thorsten Ostholt</b> Sport/Chemie (5.) 11 Freunde	 StuPa: 74, Senat: 74 <b>Elena-Josephine Woltaire</b> Jura (5.), DAF	 StuPa: 75, Senat: 75 <b>Chris Werner</b> BWL (4.) ADW	 StuPa: 76, Senat: 76 <b>Ellen Bernheiden</b> Jura (3.) DAF	 StuPa: 77, Senat: 77 <b>Khaled Nasr</b> BWL (1.) ADW
 StuPa: 78, Senat: 78 <b>Wiebke Bruns</b> Jura (1.) DAF	 StuPa: 79, Senat: 79 <b>Thorsten Walter</b> BWL (3.) ADW	 StuPa: 80, Senat: 80 <b>Steffen Hambruch</b> Agrar (3.) UL	 StuPa: 81, Senat: 81 <b>Irina Polunina</b> BWL (9.) ADW	 StuPa: 82, Senat: 82 <b>Anna Sofie Budau</b> Germanistik (5.), Jura (3.), DAF	 StuPa: 83, Senat: 83 <b>Ivi Schornstein</b> BWL (1.) ADW	 StuPa: 84, Senat: 84 <b>Oliver Ewe</b> Jura (4.) DAF

gegen die kapitalistische Verwertungs- und angeblich den „gesamtgesellschaftlichen Kontext“ außer Acht lassen.

Schon daran sieht man, dass wir nicht wirklich in das klassische Links-Rechts-Schema gehören. Unsere „Politik“ ist an den studentischen Interessen orientiert, ganz ohne allgemeinpolitische Ausrichtung.

Allerdings sollte man das nicht missverstehen. Wir sind kein Haufen Unpolitischer oder politisch Desinteressierter. Nicht wenige unserer Mitglieder engagieren sich außerhalb der Uni in politischen Parteien; SPD und CDU sind dabei ebenso vertreten wie FDP und Grüne. Aber gerade daran erkennt man, dass die ADF keine einheitliche allgemeinpolitische Meinung vertreten kann (und will). Für die Vertretung studentischer Interessen in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft ist das auch gar nicht notwendig. Die studentischen Gremien sind vom Gesetzgeber für die Vertretung der studentischen Interessen geschaffen worden (siehe im § 20 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes). Ins StuPa und in den AstA gehören somit gerade nicht Diskussionen über Gen-Mais, Arbeitsmarkt- und Gesundheitsreformen, die Asylpolitik des Bundes oder die Atomkraft. Warum auch? Das Studierendenparlament hat für diese Bereiche keinerlei Beschlussfassungskompetenzen. Hierfür gibt es in Deutschland andere Organe (Bundestag, Landtag, Kommunal-

parlamente), für die – von einem Teil der ausländischen Studierenden einmal abgesehen – jeder Studierende bei jeweils eigenen Wahlen ebenso eine Stimme hat, um auf der jeweiligen politischen Ebene seine Präferenzen auszudrücken. Bei den Wahlen zum Studierendenparlament sollte es daher um wirklich studentische Themen gehen.

Dabei gehört es natürlich auch zu den Aufgaben einer Studierendenvertretung, bei bundes- oder landespolitischen Themen, die die Studierenden direkt als Studierende betreffen (wie z.B. Studiengebühren, der Bologna-Prozess oder BAföG), im Sinne der Studierenden auf die entsprechenden Organe einzuwirken und Entscheidungen studierendeninteressenorientiert zu beeinflussen.

Die Grenze ziehen wir als ADF bei Themen, die uns nicht mehr als Studierende, sondern sozusagen nur noch als Bundes- oder Landesbürger betreffen – also unabhängig davon, dass wir Studierende sind.

Demnach findet ihr bei uns im Folgenden neben oben genannten auch Themen wie die Hochschulzulassung und die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, aber eben nichts über Tempolimits auf Autobahnen, amerikanische Irak-Politik oder die Vorlagen des Bundesinnenministers zur Luftsicherheit oder zu Online-Durchsuchungen (was aber nicht heißt, dass sich bei uns niemand außerhalb seiner Tätigkeit in der ADF mit diesen Themen auseinandersetzt).

**UNSERE ARBEIT IM VERGANGENEN JAHR**

Von uns hört man nicht nur im Wahlkampf. Gerade mit unserer Zeitung „Wadenbeißer“, die wir regelmäßig und in hoher Auflage verteilen und in der wir über unsere Arbeit, aktuelle hochschulpolitische Themen und wichtige Entwicklungen an unserer Uni berichten, sind wir das ganze Jahr über präsent. Insbesondere durften wir im letzten Jahr – wie in den fünf Jahren zuvor – aufgrund eines überwältigenden Wahlergebnisses unsere Arbeit im AstA und im Senat fortsetzen. Mittlerweile stellen wir 20 der 47 Sitze im Studierendenparlament und sind damit die mit großem Abstand stärkste Fraktion.

Im AstA und in den akademischen Gremien konnten wir in der laufenden Legislaturperiode Einiges voranbringen:

Im Rahmen des Bologna-Prozesses wurden im Laufe des Jahres weitere Studiengänge entwickelt; der Umstellungsprozess von Diplom- und Magisterstudiengängen sowie dem Lehramtsstaatsexamen auf Bachelor- und Masterstrukturen geht damit auf den Abschluss zu. Die Vertreter der ADF in den zuständigen Gremien haben dafür gesorgt, Unannehmlichkeiten für Studierende weitestgehend zu vermeiden. Vielfach ist das gelungen, aber es gibt auch noch viele Bereiche, in denen die Universität nacharbeiten muss, nicht zuletzt bei der Prüfungsbelastung und den Übergangsregelungen zum Master. Dennoch gehen schon jetzt im Vergleich mit anderen

Universitäten unsere Göttinger Prüfungs- und Studienordnungen fast flächendeckend besser auf Studierendenbedürfnisse ein.

Um die Qualität der Studiengänge auch zukünftig zu gewährleisten, sind Maßnahmen getroffen worden. Kriterien für eine leistungsbezogene Mittelzuweisung (LOM) für die Professoren im Bereich Lehre wurden entwickelt und werden derzeit an zwei Pilotfakultäten erprobt.

Göttingen ist im vergangenen Jahr ‚Eliteuniversität‘ geworden. Auch ADF-Mitglieder haben am erfolgreichen Zukunftskonzept der Universität mitgeschrieben, der die beachtliche Forschungsförderung von fast 100 Millionen Euro auf fünf Jahre eingebracht hat. Deutlich gemacht wurde aber auch, dass nunmehr besondere Anstrengungen im Bereich Lehre nötig sind.

Auch auf Bundesebene war der AstA aktiv: So wurden neue Konzepte von Qualitätsmanagement an Hochschulen begutachtet und die Studierendenschaft beim DAAD vertreten. Auch die landesweite Studierendenvertretung LAK hat regelmäßig von organisatorischen und inhaltlichen Beiträgen des AstA Göttingen profitieren können. Im bundesweiten Dachverband fzs hat der AstA aktiv mitgearbeitet, um eine effektive sachorientierte Studierendenvertretung auch auf Bundesebene zu ermöglichen. Und auch im Deutschen Studentenwerk (DSW) ist seit verganginem Jahr mit Andreas Redeker ein ADF-Mitglied im Vorstand tätig. Das zeigt, dass die Kompetenz unserer Mitglieder

**Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar**

 StuPa: 85, Senat: 85 <b>Theresa Grede</b> Latein/Geschichte (1.) AK Hist-Phil	 StuPa: 86, Senat: 86 <b>Kevin Sheehan</b> Sport/Geschichte (3.) 11 Freunde	 StuPa: 87, Senat: 87 <b>Iris Duch</b> Jura (3.) DAF	 StuPa: 88, Senat: 88 <b>Thomas Hilbrig</b> BWL (2.) ADW	 StuPa: 89, Senat: 89 <b>Anika Möller</b> BWL (4.) ADW	 StuPa: 90, Senat: 90 <b>Tobias Roeren-Wiemers</b> Agrar (1.), UL	 StuPa: 91, Senat: 91 <b>Nina Engel</b> Jura (3.) DAF
 StuPa: 92, Senat: 92 <b>Jasmin Hamp</b> VWL (1.) ADW	 StuPa: 93, Senat: 93 <b>Friedrich Grohnau</b> Jura (4.) DAF	 StuPa: 94, Senat: 94 <b>Helen Hampel</b> VWL (1.) ADW	 StuPa: 95, Senat: 95 <b>Malvina Potthast</b> Französisch/Latein (5.) AK Hist-Phil	 StuPa: 96, Senat: 96 <b>Eike Stratmann</b> BWL (6.) ADW	 StuPa: 97, Senat: 97 <b>Joschka Reineking</b> Agrar (1.) UL	 StuPa: 98, Senat: 98 <b>Jessica Hackethal</b> BWL (3.) ADW

auch überregional geschätzt wird.

Die Zusammenarbeit mit der Universitätsverwaltung, insbesondere in den für Studierende so zentralen Bereichen Studium und Lehre, wurde weiter intensiviert, um auftretende Probleme für Studierende unkompliziert lösen zu können. Auch das Verhältnis der Studierendenschaft zum Präsidium kann insgesamt wieder als gut bezeichnet werden, nachdem noch im vorletzten Jahr insbesondere durch Alleingänge bei Strukturentscheidungen Spannungen entstanden waren. Die Erfahrung auf beiden Seiten zeigt, dass man am meisten erreichen kann, wenn man versucht, die Probleme des jeweils anderen nachzuvollziehen, sei es im Studienangebot, bei der Gebührenverwendung, im Service oder anderswo.

Das kulturelle Angebot hat der AStA neben Lesungen und Kino-Veranstaltungen insbesondere mit der sehr erfolgreichen EM-Übertragung und dem reichhaltigen Kulturangebot im Vertigo erweitert. So fanden seit der Eröffnung im November eine Vielzahl von Lesungen, Kleinkunst, Theatern, Kabarett etc. dort statt.

Demonstrationen der NPD oder anderer rechtsextremer Gruppierungen sind Göttingen im vergangenen Jahr glücklicherweise erspart geblieben, doch bleibt das Thema aktuell. Die Studierendenschaft hat sich deshalb bereits vorgenommen, im Frühjahr wieder eine Veranstaltungsreihe zum Jahrestag der Bücherverbrennungen in Göttingen durchzuführen.

Begleitet wurde die hochschulpolitische Arbeit durch eine Reihe öffentlicher Informations- und Diskussionsveranstaltungen, etwa zu den Umweltschutzanstrengungen der Universität. Zusätzlich hat der AStA zahlreiche Personen der öffentlichen Politik zu Podiumsdiskussionen eingeladen. Darunter Landtagsabgeordnete, Bundestagsabgeordnete, Bun-

die Zusammenarbeit von Stadt und Studierendenschaft zukünftig noch enger sein soll.

Besonders geprägt war auch das Jahr 2008 durch die Auseinandersetzung um Studiengebühren. Hier galt es, den schwierigen Spagat zwischen grundsätzlicher Ablehnung und studierendeninteressennaher Mittelverwendung zu überwinden.

Der Vergleich mit anderen Hochschulstandorten zeigt bereits jetzt, dass die in Göttingen hohe Partizipation der Studierenden bei der Mittelverwendung der richtige Weg ist.

Begleitet wurde die inhaltliche Arbeit insbesondere durch die Öffentlichkeitsarbeit des AStA. Die Wahrnehmung des AStA in den Medien konnte damit verstetigt werden. So kamen im vergangenen Jahr zahlreiche bundesweite Medien auf den AStA zu, um unsere Ansichten zu verschiedenen Themen, welche die Studierendenschaft beschäftigt, zu erfragen. Das Magazin der Studierendenschaft, die 'asta revista', wurde im bewährten Konzept einer gelungenen Mischung von Informationen aus Universität, Hochschulpolitik, Studentenleben und Kultur weiterentwickelt und ist dreimal im Semester mit einer Auflage von jeweils 5.000 bis 6.000 Exemplaren erschienen. Ferner wurde durch die AStA-Homepage sowie Broschüren und zahlreiche Plakate auf die Arbeit des AStA aufmerksam gemacht.

Nicht zuletzt, dass die Publikationen des AStA Göttingen inzwischen nachweislich auch in den einschlägigen Ministerien wahrgenommen werden, zeigt, dass das seitens der ADF seit Jahren propagierte Konzept einer sachorientierten und unabhängigen Studierendenvertretung ohne all-gemeinpolitische Eskapaden sich Ansehen und Respekt erarbeitet und sich für die Studierenden an der Georg-August-Universität bezahlt gemacht hat.

### Der Wadenbeißer im Netz

**WADENBEISSER-ARCHIV IM INTERNET**

Häufig werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln des Öfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile gut sieben Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite ein:

[www.wadenbeisser-online.de](http://www.wadenbeisser-online.de)



desminister/innen und Europa-abgeordnete

Das reichhaltige AStA-Serviceangebot wurde auf dem seit Jahren gewohnt hohen Niveau aufrecht erhalten; diverse Informationsbroschüren sind neu erschienen. Auch mit außeruniversitären Einrichtungen in Göttingen hat der AStA seine Zusammenarbeit fortgesetzt. So wurden die Studierenden im Fahrgastbeirat der Göttinger Verkehrsbetriebe ebenso vertreten wie im Arbeitskreis 'Wissenschaft & Hochschulen' des Stadtrates. Mit dem Oberbürgermeister besteht Einigkeit, dass

Der AStA hat Klagen gegen diverse Neuregelungen im Bereich der Langzeitstudiengebühren sowie der Studienbeiträge unterstützt. An einem landesweiten Boykott hatte sich Göttingen nicht beteiligt, nachdem eine Urabstimmung unter allen Studierenden im November 2006 das erforderliche Zustimmungsquorum nicht erreicht hatte. Mit Christian Zigenhorn ist ein ADF-Mitglied zum Vorsitzenden der für die zentrale Studiengebührenverwendung zuständigen erweiterten zentralen Kommission für Lehre und Studium gewählt.

#### Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar

StUPa: 99, Senat: 99 	StUPa: 100, Senat: 100 	StUPa: 101, Senat: 101 	StUPa: 102, Senat: 102 	StUPa: 103, Senat: 103 	StUPa: 104, Senat: 104 	StUPa: 105, Senat: 105 
Sven Grünewald Politik Prom. (7.) DAS!	Jan Polasz VWL (9.) ADW	Henrike Wagener Sport/Germanistik (3.) 11 Freunde	Sven Gutknecht Jura (1.) DAF	Ulf Seemann Physik/Skandinavistik/ Sport, Die Physiker	Julia Hofer Jura/Indologie (3.) DAF	Andrea Pilorz WiPäd/Französisch (1.) ADW
StUPa: 106, Senat: 106 	StUPa: 107, Senat: 107 	StUPa: 108, Senat: 108 	StUPa: 109, Senat: 109 	StUPa: 110, Senat: 110 	StUPa: 111, Senat: 111 	StUPa: 112, Senat: 112 
Jan-H. Günther Jura (2.) DAF	Arne Guttulröd Agrar (1.) UL	Eva Jendryschik Jura (2.) DAF	Kevin Spiekermann Wilnf (2.) ADW	Alexandra-Luana Coman Jura (5.), DAF	Simon Busch Wilnf (4.) ADW	Martin Gouverneur Chemie (3.) ADF

# UNSERE ZIELE IN DIESEM JAHR

Neben den Themen, mit denen wir uns schon seit längerem auseinandersetzen, wie z.B. die Lern- und Gruppenarbeitsplatzproblematik, die Bibliotheksöffnungszeiten und die weitere Verstärkung der studentischen Mitbestimmung, bietet das Jahr 2009 zusätzlich zum „Tagesgeschäft“ der studentischen Interessenvertretung wieder viele Möglichkeiten der studentischen Einflussnahme an unserer Uni:

## STUDIENGEBÜHREN

Die ADF spricht sich auch nach ihrer Einführung weiter grundsätzlich gegen Studiengebühren aus. Die umfangreichen Proteste, die durch die ADF getragene ASten in den vergangenen Jahren organisiert haben, führten leider nicht zum gewünschten Erfolg. Studentische Interessenvertretung steht deshalb nunmehr vor allem in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass die von uns gezahlten Gelder letztlich auch wieder bei uns ankommen und die Studierenden maßgeblich an der Entscheidung über die Verteilung beteiligt werden. Die Weichen für eine solche maßgebliche Beteiligung sind in den letzten Jahren bereits gestellt worden; wir wollen uns nun darauf konzentrieren, dass die papiernen Versprechungen auch in der Realität umgesetzt werden. Neben dieser Kontrolle werden wir weiterhin Vorschläge zur kontinuierlichen Verbesserung der Studienbedingungen in die Gremien einbringen.

## MASTER-ZULASSUNGEN

Die ersten Bachelor-Kohorten haben ihre Abschlüsse erreicht. Aber vielfach herrscht Unsicherheit, wie es danach weitergeht. Die ADF steht klar dafür ein: Alle, die ein Bachelor-Studium erfolgreich absolviert haben, sollen einen Masterstudienplatz erhalten, wenn sie das wollen. Die Universität muss entsprechende Kapazitäten vorhalten. Ein von der ADF getragener AStA wird eine Musterklage dagegen einreichen, dass eine Mindestnote benötigt wird, um überhaupt einen Masterstudienplatz zu erhalten.

## TEILZEITSTUDIUM

Obleich das klassische Vollzeitstudium weiterhin der Regelfall ist und bleibt, muss bei der Konzeption von Studiengängen auch den Bedürfnissen Studierender mit Kindern, besonderen Härten ausgesetzter Studierender und bereits berufstätiger ‚Quereinsteiger‘ Rechnung getragen werden und ein Teilzeitstudium sowohl formal-juristisch (Langzeitstudiengebühren und Studienbeiträge) als auch organisatorisch (Planung von Lehrveranstaltungen) abgesichert werden. Dies gilt umso dringender angesichts von Studiengebühren. Auf Betreiben der ADF wurde bereits ein grundsätzliches Bekenntnis zum Teilzeitstudium in die ‚Allgemeine Prüfungsordnung‘ aufgenommen; an der konkreten Umsetzung wollen wir weiter arbeiten.

## Wofür stehen wir?

Unter anderem folgende Punkte stehen im Mittelpunkt unserer weiteren Arbeit:

- Ein AStA unter ADF-Beteiligung bleibt grundsätzlich Gegner von allgemeinen Studiengebühren, wird ihre Erhöhung bekämpfen und im besonderen Maße darauf achten, dass das Geld der Studierenden nicht an den Studierenden vorbei verteilt wird, sondern unter Einbeziehung ihrer Interessen und ihrer Vertretung in vollem Umfang bei ihnen wieder ankommt.
- In die Umsetzung des Bologna-Prozesses müssen die Studierendeninteressen noch mehr als bislang einfließen; die Fehler, die bei der überhasteten Einführung von BA-Programmen gemacht wurden, insbesondere eine zu hohe Prüfungslast und der Übergang zum MA, müssen schnellstmöglich beseitigt werden, der Übergang zum MA ist ohne unnötige Barrieren zu gestalten.
- Die angemessene Berücksichtigung der Lehrqualität bei Berufungsverfahren und der Besoldung von Professoren muss auf den Weg gebracht werden.
- Die ADF wird auch weiterhin entschlossen gegen studiumsverschlechternde Sparmaßnahmen (wie Einstellungsstopp für Lehrpersonal und Kündigung von Abonnements wissenschaftlicher Zeitschriften in den Bibliotheken) vorgehen bzw. deren Folgen abmildern. Es kann aber auch nicht sein, dass Grundbedarf künftig aus Studienbeiträgen finanziert wird.
- Engagement im und neben dem Studium muss sich wieder lohnen. Für BA- und MA-Studiengänge müssen Wege gefunden werden, solche Leistungen durch Credits zu vergüten.
- Die Rechte der studentischen Hilfskräfte müssen durch eine Vereinbarung von AStA und Hochschulleitung abgesichert werden.
- Die Qualität der Lehre muss unbedingt gesteigert werden. Die ADF wird sich hier aktiv an der Erarbeitung entsprechender Konzepte beteiligen. Allerdings muss auch sichergestellt sein, dass auch die Universität diese finanziell mitträgt.
- Das studentische Kulturangebot an der Universität muss weiter ausgebaut werden. Die Universität ist auch ein Lebensraum für alle Studierenden und deshalb sollte es auch ein breites kulturelles Angebot an der Universität geben.
- Der Datenschutz an dieser Universität muss weiter ausgebaut werden. Wir fordern deshalb einen hauptamtlichen Datenschutzbeauftragten, welcher bei einem Missbrauch der Daten auch entsprechende Konsequenzen ziehen kann.

## Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar

 StuPa: 113, Senat: 113 <b>Katharina Potthoff</b> Jura (10.) DAF	 StuPa: 114, Senat: 114 <b>Paula Langenohl</b> BWL (1.) ADW	 StuPa: 115, Senat: 115 <b>Julian Hoffmann</b> Sport/Englisch (3.) 11 Freunde	 StuPa: 116, Senat: 116 <b>Katrin Thöne</b> WiPäd/Informatik (1.) ADW	 StuPa: 117, Senat: 117 <b>Thorsten Scheile</b> Agrar (1.) UL	 StuPa: 118, Senat: 118 <b>Jan Rolfes</b> BWL (2.) ADW	 StuPa: 119, Senat: 119 <b>Annika Jürgens</b> Jura (3.) DAF
 StuPa: 120, Senat: 120 <b>Corinna Plachetka</b> WiPäd I (8.) ADW	 StuPa: 121, Senat: 121 <b>Christoph Pansegrau</b> Jura (4.) DAF	 StuPa: 122, Senat: 122 <b>Martina Kramer</b> Jura (10.) DAF	 StuPa: 123, Senat: 123 <b>Hauke Boerma</b> BWL (3.) ADW	 StuPa: 124, Senat: 124 <b>Jens Mackens</b> Agrar (2.) UL	 StuPa: 125, Senat: 125 <b>Melanie Riegel</b> WiPäd/Deutsch (11.) ADW	 StuPa: 126, Senat: 126 <b>Andreas Reißmann</b> Jura Promotion DAF

**PROFESSORENBESOLDUNG**

Bereits seit 2003 gilt in Niedersachsen die leistungsbezogene W-Besoldung. Das bedeutet, dass neu berufene Professoren nicht mehr nach Dienstalter, sondern

nach Leistung bezahlt werden. Bei der Umsetzung der Besoldungsrichtlinien setzen wir uns dafür ein, dass die Lehrqualität als ein wichtiger Indikator für „Leistung“ berücksichtigt wird, damit sich

gute Lehre für die Professoren wieder (oder überhaupt erst) lohnt. Die Ergebnisse der Lehrvaluationen – leider noch viel zu oft unverbindlich – bieten sich dafür ja geradezu an.

**STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE**

Leider ist es immer noch so, dass studentische Hilfskräfte unangemessen entlohnt und vielfach auch für sachfremde Aufgaben eingesetzt werden. Zur Lösung der Misere streben wir eine Vereinbarung zwischen AStA und Präsidium an, welche die Löhne und Rechte sowie eine Personalvertretung studentischer Beschäftigter an unserer Uni verbindlich festschreibt.

**BOLOGNA-PROZESS**

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses, also die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen, schreitet weiter voran. Bachelorprogramme sind inzwischen flächendeckend eingeführt; hier gilt es, immer wieder Nachbesserungen vorzunehmen, deren Notwendigkeit sich nun aus konkreten Problemen von Studierenden ergibt (etwa die Prüfungsbelastung). In diesem Jahr werden aber auch wieder viele Masterstudiengänge auf den Weg gebracht. Dieser Prozess, bei dem von Seiten der Professoren gerne mal geschummelt und verschleppt wird, muss intensiv in den Kommissionen der Universität, im Senat und auch in den Fakultäten begleitet werden. Dies um so mehr, als sich mit der absehbaren Einführung der Systemakkreditierung die Verantwortung für die Qualität der Studiengänge wohl weiter von unabhängigen Agenturen an die Universitäten verschieben wird.

**STUDIENFINANZIERUNG**

Das BAföG wurde im vergan-

**Wo kann ich wählen gehen?**

Alle Studierenden sind grundsätzlich an der Fakultät wahlberechtigt, an der sie eingeschrieben sind. Studiert man mehrere Fächer, so zählt das in der Immatrikulationsbescheinigung zuerst genannte (bei den älteren: die Fakultät, die auf der Chipkarte steht), es sei denn, man hat sich bis zum 11. Dezember des letzten Jahres bei der entsprechenden Stelle anders entschieden. Im Folgenden haben wir die Wahllokale, die an den angegebenen Tagen von 10 bis 17 Uhr geöffnet haben, für die einzelnen Fakultäten aufgelistet:

**Agrarwissenschaften**

- 13.01.: Department f. Nutzpflanzenwiss. von-Siebold-Str. 4-8  
Eingang Praktikum
- 14.01.: Department f. Nutzpflanzenwiss., Griesebachstr. 6,  
Vorraum Erdgeschoss
- 15.01.: ZHG, 1. Stock, zwischen ZHG010 und ZHG011

**Biologie (einschl. Psychologie)**

- 13.01.: Inst. für Mikrobiologie u. Genetik, Griesebachstr. 8  
Eingangshalle
- 14./15.01.: Dekanat der Biol. Fakultät  
Untere Karspüle 1a  
Seminarraum (EG)

**Chemie, Geowissenschaften, Physik**

- 13.–15.01.: Physik-Neubau  
Friedrich-Hund-Platz 1  
Foyer Haupteingang

**Forstwissenschaften**

- 13.–15.01.: Büsgenweg 5,  
Dekanatssitzungszimmer

**Historisch-Philosophisch**

- 13.–15.01.: ZHG, 1. Stock, zwischen ZHG105 und ZHG008

**Jura**

- 13.–15.01.: Juridicum, Foyer (EG)

**Mathematik/Informatik**

- 13./14.01.: Institut für Numerische und Angew. Mathematik (NAM), Sozialraum
- 15.01.: Institut für Informatik  
Goldschmidtstr. 7  
Seminarraum 1.101

**Medizin**

- 13.01. bis 12:30: Physiologie Eingangshalle
- 13.01. ab 13:30 und 14./15.01.:  
Klinikum, Ebene 0, Hörsaalbereich (am Aufzug D3)

**Sozialwissenschaften (einschl. Sport)**

- 13.–15.01.: ZHG, 1. Stock, zwischen ZHG010 und ZHG011

**Theologie**

- 13.–15.01.: Theo, Vorraum zur Seminarbib.

**Wirtschaftswissenschaften**

- 13.–15.01.: ZHG, 1. Stock, zwischen ZHG009 und ZHG010

Außerdem am 16.01. von 10 bis 14 Uhr: **Für alle Fakultäten** im ZHG, 1. Stock, zw. 009 und 010; allerdings nicht mehr Senat und Fakultätsräte, sondern nur noch die Gremien der studentischen Selbstverwaltung (Studierendenparlament, Fachschaftsparlamente und Fachgruppensprecher!)

**Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.–16. Januar**

 StuPa: 127, Senat: 127 <b>Kira Köhler</b> WWL/Politik (3.) ADW	 StuPa: 128, Senat: 128 <b>Aleksandar Jovicic</b> Jura (2.) DAF	 StuPa: 129, Senat: 129 <b>Navina Riegels</b> Sport/Deutsch (5.) 11 Freunde	 StuPa: 130, Senat: 130 <b>Tim Krause</b> Jura (9.) DAF	 StuPa: 131, Senat: 131 <b>Lisa-Marie Lührs</b> Jura (1.) DAF	 StuPa: 132, Senat: 132 <b>Christian Makus</b> Agrar Promotion (1.) ADW	 StuPa: 133, Senat: 133 <b>Sven Leipert</b> Jura (3.) DAF
 StuPa: 134, Senat: 134 <b>Lucie Gauckler</b> Agrar (5.) UL	 StuPa: 135, Senat: 135 <b>Marius Rose</b> WWL (8.) ADW	 StuPa: 136, Senat: 136 <b>Katharina Lunk</b> Jura (3.) DAF	 StuPa: 137, Senat: 137 <b>Lars König</b> Agrar Master (1.) UL	 StuPa: 138, Senat: 138 <b>Stephanie Jabs</b> Jura (3.) DAF	 StuPa: 139, Senat: 139 <b>Nadine Behncke</b> WWL Master ADW	 StuPa: 140, Senat: 140 <b>Sebastian Menzel</b> Jura (4.) DAF

genen Jahr endlich einmal wieder erhöht, jedoch nicht im eigentlich erforderlichen Ausmaß. Die Diskussionen zur BAföG-Reform und zur Studienfinanzierung im Allgemeinen müssen von Studierendenseite eng begleitet werden. Insbesondere kann es nicht sein, dass die Kreditfinanzierung der Lebenshaltungskosten zum einzigen Weg in ein Studium wird.

**LANDES- UND BUNDESPOLITIK**  
Exzellenzinitiative, Hochschulpaket 2020, Systemakkreditierung, BAföG-Novelle, Landesformel, Zukunftsvertrag II, NHG-Novelle – das sind nur einige Stichworte aus Bereichen, welche auf landes- und bundespolitischer Ebene diskutiert werden und großen Einfluss auf jede Universität haben. Wir beteiligen uns an den konkreten Debatten und machen eigene Vorschläge, damit nicht strukturelle Veränderungen auf dem Rücken der Studierenden ausgetragen werden. Die Mitarbeit in den landes- und bundesweit tätigen Studierendenschaftsorganisationen bietet dazu den geeigneten Rahmen.

**DATENSCHUTZ**  
Der Universität unterliefen im vergangenen Jahr mehrere gravierende Fehler im Bereich des Datenschutzes. So sprach der Spiegel sogar schon von der „Pannen-Uni Göttingen“. Wir fordern einen hauptamtlichen Datenschutzbeauftragten, der nicht nur die Mitarbeiter im Umgang mit studentischen Daten schult, sondern auch bei einem Vergehen entsprechende Sanktionen

verhängen kann. Weiterhin werden wir uns auch wieder für zwei unabhängige studentische Datenschutzbeauftragte einsetzen. Der Datenschutz muss auch im Bereich der Chipkarte weiter sichergestellt sein.

**QUALITÄTSMANAGEMENT LEHRE**  
Vor inzwischen mehreren Semestern sind universitätsweite Lehrevaluationen eingeführt worden. Ihre Ergebnisse sind bislang leider überwiegend im Nirwana der Verwaltung untergegangen. Wir drängen darauf, dass die Ergebnisse der Evaluationen zukünftig zu Konsequenzen führen und schlechte Lehre von Seiten der Universität auch geahndet wird (in extremen Fällen z.B. auch durch Gehaltskürzungen). Darüber hinaus ist es notwendig, dass die Universität ihre Anstrengungen für die Qualität der Lehre überhaupt intensiviert, statt mit unseren Studiengebühren überwiegend Flickwerk zu betreiben.

**BARRIEREFREIHEIT**  
Wir wollen, dass auch Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen ihr Studium in Göttingen erfolgreich absolvieren können. Bestehende Barrieren in den Gebäuden, beim Zugang zu Serviceeinrichtungen sowie im Prüfungswesen müssen deshalb beseitigt werden.

**ENGAGEMENT**  
Wir setzen uns dafür ein, dass ehrenamtliches Engagement für Studierende sich wieder lohnt. Tätigkeiten in der Selbstverwal-

tung, in Vereinen, kulturellen und sozialen Einrichtungen müssen im Bachelor- und Masterstudium abbildbar sein.

**ASTA-SERVICE**  
Die Service-Angebote des AstA müssen den Studierenden noch leichter zugänglich gemacht werden: Die Infohefte zu BAföG, Mietrecht, Stipendien und vielem mehr werden zwar gut nachgefragt, doch noch nicht alle wissen von diesen Serviceleistungen. Auch die kostenlosen Beratungen im Bereich Soziales zu z.B. GEZ-Gebühren oder Problemen mit dem Vermieter werden in Anspruch genommen, die Beratungskapazitäten sind aber noch nicht ausgeschöpft.

**KULTUR**  
Die Universität ist nicht nur ein Ort zum Lernen. Für viele Studierende bildet sie den Mittelpunkt des studentischen Lebens. Deshalb muss das Kulturprogramm für und mit Studierenden weiter ausgebaut und gefördert werden. Die Übertragung der EM, Lesung zum Thema „Bücherverbrennung im Nationalsozialismus“, ein Foto-Wettbewerb, die Veranstaltungsreihe gegen Sexualisierte Gewalt „Schau hin, wehr dich!“, die Podiumsdiskussion „Fairer oder freier Handel?“, die Veranstaltungsreihe „Kellerkultur“ und verschiedene Lesungen sind nur einige wenige Veranstaltungen, die der AstA im letzten Jahr durchgeführt hat. Die ADF setzt sich auch im kommenden Jahr dafür ein, dass das kulturelle Angebot weiter ausgebaut wird.

**WÄHLEN GEHEN!**  
So viel zu uns, nun bist du am Zug! Bei den Uni-Wahlen vom 13. bis 16. Januar kannst du mitentscheiden, was an dieser Universität in diesem Jahr passiert.

IMPRESSUM

**Redaktion**  
Imke Buss, Sven Grünewald, Silja-Katharina Haufe, Ralf Mayrhofer, Kai Horge Oppermann, Susanne Peter, Heiko Schönfeld, Andreas Sorge, Heiner Wedeken

**Chefredakteur**  
Konstantin Brand (V.i.S.d.P.)

**Layout**  
Kai Horge Oppermann, Sven Grünewald

**Auflage**  
10.000 Exemplare

**ISSN**  
1862-1864

ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer  
Fachschaftsmitglieder  
c/o FSR Wiwi  
Platz der Göttinger Sieben 3  
37073 Göttingen

[www.adf-goettingen.de](http://www.adf-goettingen.de)  
adf@stud.uni-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion:  
Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.

**Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar**

<p>StuPa: 141, Senat: 141</p>  <p><b>Edmund Boettcher</b> Sport/Mathe (3.) 11 Freunde</p>	<p>StuPa: 142, Senat: 142</p>  <p><b>Janina Kiseljov</b> VWL/Am. Stud. (3.) ADW</p>	<p>StuPa: 143, Senat: 143</p>  <p><b>Sandra Kosmala</b> Jura (2.) DAF</p>	<p>StuPa: 144, Senat: 144</p>  <p><b>Janne Kleinhans</b> Germanistik/Wilnf (9.) AK Hist-Phil</p>	<p>StuPa: 145, Senat: 145</p>  <p><b>Christiane Hauser</b> WiPäd II/Deutsch (8.) ADW</p>	<p>StuPa: 146, Senat: 146</p>  <p><b>Sören Wolf</b> Jura (2.) DAF</p>	<p>StuPa: 147, Senat: 147</p>  <p><b>Stephanie Pippig</b> Psychologie (1.) ADF</p>
<p>StuPa: 148, Senat: 148</p>  <p><b>Annika Maleen Poschadel</b> Jura (1.), DAF</p>	<p>StuPa: 149, Senat: 149</p>  <p><b>Niclas Langhans</b> Jura (1.) DAF</p>	<p>StuPa: 150, Senat: 150</p>  <p><b>Lennard Tiemann</b> Jura (1.) DAF</p>	<p>StuPa: 151, Senat: 151</p>  <p><b>Veronique Uehlecke</b> Sport/Spanisch (3.) 11 Freunde</p>	<p>StuPa: 152, Senat: 152</p>  <p><b>Ulrike Stolze</b> Jura (9.) DAF</p>	<p>StuPa: 153, Senat: 153</p>  <p><b>Marcus Henschel</b> BWL (4.) ADW</p>	<p>StuPa: 154, Senat: 154</p>  <p><b>Simone Balke</b> Sport/Französisch (5.) 11 Freunde</p>

# DIE STUDENTISCHEN ORGANE AN DER UNI

## Was StuPa, AStA, FSP und FSR, ASP und ASR eigentlich bedeuten

von Andreas Sorge

Vom 13. bis 16. Januar kann wie in jedem Jahr an unserer Uni gewählt werden. Die studentischen Organe, die von allen Studierenden gewählt werden, sind das Studierendenparlament (StuPa) und das jeweilige Fachschaftsparlament (FSP). Ausländische Studierende wählen zudem noch das Ausländische Studierendenparlament (ASP).

### ALLE WÄHLEN DAS STUDIERENDENPARLAMENT...

Das Studierendenparlament (StuPa) hat in diesem Jahr voraussichtlich 47 Sitze (ein Sitz je 500 Studierende) und wird von allen Studierenden gewählt. Das StuPa ist das höchste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft; es wählt und kontrolliert die Mitglieder des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) und entscheidet über die Verwendung der studentischen Gelder (ca. 2,5 Millionen Euro jährlich) aus den Semesterbeiträgen aller Studierenden, indem es den Haushaltsplan der Studierendenschaft verabschiedet. Mit Zweidrittelmehrheit kann es auch die Organisationsatzung der Studierendenschaft (eine Art ‚Grundgesetz‘) ändern.

### ... UND DAS FACHSCHAFTSPARLAMENT

Das Fachschaftsparlament (FSP) hat je nach Größe der Fachschaft unterschiedlich viele Sitze

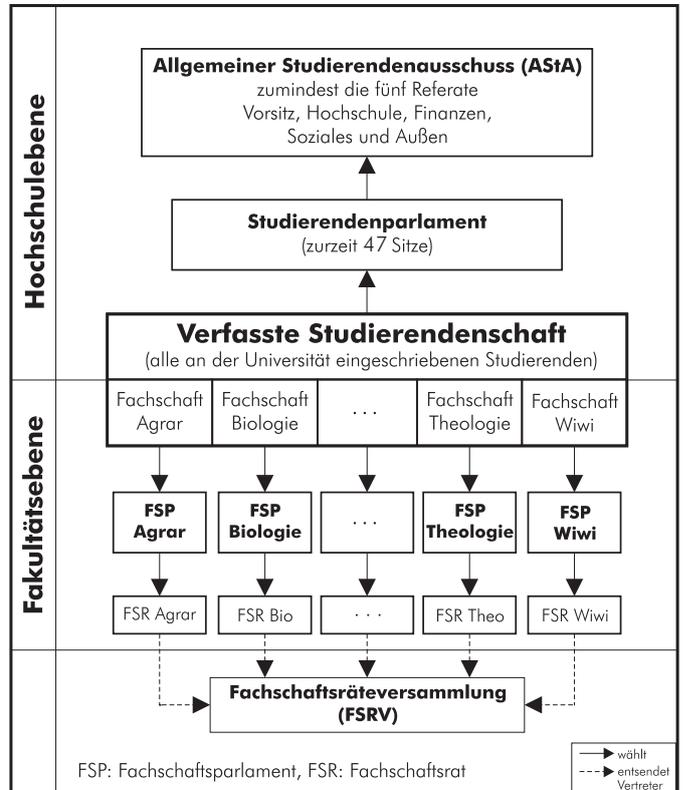
(zwischen 7 und 21) und wird von allen Fachschaftsmitgliedern gewählt. Das FSP wiederum wählt und kontrolliert den Fachschaftsrat (FSR) und entscheidet über die Verwendung der vom StuPa bereitgestellten Fachschaftsmittel, die je nach Größe der Fachschaft in der Größenordnung von jährlich zwischen 2.500 und 12.500 Euro liegen. Übrigens ist man nur in einer Fachschaft wahlberechtigt, auch wenn man in Studiengänge mehrerer Fakultäten eingeschrieben ist.

### AUSLÄNDISCHE STUDIERENDENVERTRETUNG (ASP UND ASR)

Alle ausländischen Studierende wählen das Ausländische Studierendenparlament (ASP), das 13 Sitze hat und seinerseits den Ausländischen Studierendenrat (ASR) wählt. Der ASR übernimmt die Vertretung der besonderen Belange ausländischer Studierender an unserer Uni.

### MANCHE FÄCHER WERDEN ZUSÄTZLICH DURCH FACHGRUPPENSPRECHER VERTRETEN

An Fakultäten mit vielen verschiedenen Studiengängen hat das jeweilige Fachschaftsparlament für verschiedene Studienfächer so genannte Fachgruppen eingerichtet. Jede Fachgruppe wird von ihrem Fachgruppensprecher vertreten, der bei den



Uni-Wahlen von den Mitgliedern der Fachgruppe gewählt wird. Einer Fachgruppe steht ein jährlicher Etat von ca. 600 Euro zur Verfügung, über den der Fachgruppensprecher verfügt.

### DER ALLGEMEINE STUDIERENDENAUSSCHUSS (AStA)

Der jährlich vom StuPa gewählte Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) übernimmt als ‚studentische Regierung‘ die

Vertretung aller Studierenden. Die Leitung des AStA obliegt dem AStA-Vorsitzenden, der die AStA-Arbeit in den Fachreferaten (derzeit Hochschule, Finanzen, Soziales, Außen und Öffentlichkeitsarbeit) koordiniert. Dabei wird jedes Referat von einem Referenten in eigener Verantwortung gegenüber dem StuPa geführt.

### DER FACHSCHAFTSRAT (FSR)

Der Fachschaftsrat ist das geschäftsführende Organ der Fach-

### Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.-16. Januar

StuPa: 155, Senat: 155  <b>Johanna Post</b> Jura (3.) DAF	StuPa: 156, Senat: 156  <b>Damon Poursharif</b> Jura (3.) DAF	StuPa: 157, Senat: 157  <b>Kassandra Wetz</b> Jura (3.) DAF	StuPa: 158, Senat: 158  <b>Stephanie Fladung</b> BWL (5.) ADW	StuPa: 159, Senat: 159  <b>Roland Schulze Lefert</b> Agrar Master (1.) UL	StuPa: 160, Senat: 160  <b>Andreas Knopf</b> Wilnf (23.) ADW	StuPa: 161, Senat: 161  <b>Samantha Volkmann</b> Jura (3.) DAF
StuPa: 162, Senat: 162  <b>Nadine Wohnhaas</b> BWL (1.) ADW	StuPa: 163, Senat: 163  <b>Sebastian Wettlauffer</b> Jura (1.) DAF	StuPa: 164, Senat: 164  <b>Heiner Wedeken</b> Wiwi Promotion (1.) ADW	StuPa: 165, Senat: 165  <b>Josephine Grossmann</b> BWL (5.), ADW	StuPa: 166  <b>Stephan Piplat</b> Jura (1.) DAF	StuPa: 167, Senat: 166  <b>Virginia Windheim</b> Psychologie (1.) ADF	StuPa: 168, Senat: 167  <b>Jan-Frederik Lücke</b> Wilnf (9.) ADW

**InfoBox: Warum wählen gehen?**

**Was ein einziges Kreuz bewirken kann**

Warum soll gerade ich wählen gehen, wenn doch eh nur jeder Dritte bei den Uni-Wahlen sein Kreuzchen macht? – das mag sich die oder der eine oder andere von euch fragen. Betrachtet man jedoch die Ergebnisse der vorangegangenen Wahlen, so sind eine Handvoll Stimmen oft wahlentscheidend gewesen – mitunter hat eine einzige (!) Stimme darüber entschieden, wer den Sitz oder gar die Mehrheit in einem Gremium erhält. Diese eine Stimme kann also ganz realistisch in Göttingen mitunter darüber entscheiden, wer den AStA stellt.

Wählen zu gehen lohnt sich in jedem Fall, denn die Studierendenvertreter wie wir von der ADF sind es, die aktiv unsere Studienbedingungen und unseren Uni-Alltag gestalten.

**Was passiert mit meiner Stimme?**

Jeder hat unter anderem für die Wahl zum Studierendenparlament (StuPa) und zum Fachschafftsparlament (FSP) in der Regel je eine Stimme. Die zur Wahl stehenden Kandidaten sind in verschiedenen „Listen“ organisiert. Wir, die ADF, sind z.B. eine solche Liste.

Die Sitze im Parlament werden nach der Wahl auf die verschiedenen Listen verteilt, das heißt für die Sitzverteilung im Parlament ist jeweils die Anzahl der auf alle Kandidaten einer Liste entfallenen Stimmen entscheidend. Die Anzahl der Sitze einer Liste wird nach einer speziellen Berechnungsmethode (D'Hondtsches Höchstzahlverfahren) bestimmt. Den ersten dieser Sitze erhält der Kandidat, der innerhalb der Liste die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte, den zweiten Sitz der Kandidat mit den zweitmeisten Stimmen usw., bis alle Sitze vergeben sind.

**Wann habe ich mehr als eine Stimme?**

Stehen für eines der zu wählenden Organe nur die Kandidaten einer Liste zur Wahl, so haben die wahlberechtigten Studierenden hier so viele Stimmen, wie Sitze zu vergeben sind. In diesem Jahr betrifft dies die Fachschafftsparlamente Biologie (19 Sitze), Mathe/Informatik (7 Sitze) und Theologie (7 Sitze) sowie wenige Fakultätsräte.

**Stichwort: Wahlbeteiligung**

In unserer Studierendenschaft lag die Beteiligung im letzten Jahr bei gut 31 %. Damit liegt Göttingen in Sachen Wahlbeteiligung klar im bundesweiten Spitzenfeld – an anderen Hochschulen muss man sich oftmals schon über zehn Prozent freuen.

Nun ist natürlich das Interesse an Uni-Wahlen nicht so groß wie an einer Bundestagswahl, so sind Uni-Wahlen wohl auch eher mit Personalratswahlen oder ähnlichem zu vergleichen, bei denen Wahlbeteiligungen von 80% ebenso selten sind. Auch muss man bedenken, dass sich nicht alle der rund 24.000 Wahlberechtigten auch in Göttingen aufhalten. Studierende, die ein Auslandssemester absolvieren, sich ein Freisemester genommen haben oder nach dem Abschluss (oder Abbruch) des Studiums noch weiterhin immatrikuliert bleiben, sind zwar wahlberechtigt, aber in der Wahlwoche selten vor Ort; die Möglichkeit der Briefwahl wird kaum genutzt. Somit ist die Zahl derer, die faktisch an den Wahlen teilnehmen können, um Einiges geringer, so dass die „effektive“ Wahlbeteiligung noch ein bisschen höher liegt.

Das ist natürlich immer noch zu wenig, aber durchaus vergleichbar mit der niedrigen Beteiligung an den letzten Europawahlen (40,1% in Niedersachsen) oder der Wahl des Göttinger Oberbürgermeisters (41,8%; in der Stichwahl gar nur 30,2%). Albern also, wenn manche Vertreter von CDU und FDP die Abschaffung von Studierendenvertretungen aufgrund zu niedriger Wahlbeteiligungen fordern.

schaft. Einem Fachschafftsprecher stehen dabei zumindest zwei weitere FSR-Mitglieder zur Seite. Alle Fachschafftsräte entsenden Vertreter in die Fachschafftsratsversammlung (FSRV), welche vorwiegend der gegenseitigen Information und Koordinierung dient, aber auch einen Sprecher wählt und über einen geringen Etat verfügt.

**ANALOGIEN**

Die Organisation der Studierendenschaft unserer Uni ist der Organisation der parlamentarischen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland nachempfunden, wobei die Gliederung der Studierendenschaft in einzelne Fachschafften mit der Gliederung Deutschlands in Bundesländer vergleichbar ist. Sowohl in der Studierendenschaft als auch in den Fachschafften gibt es wie auf Bundes- und Landesebene eine ‚Legislative‘ (StuPa und FSP sind vergleichbar mit Bundestag und Landtag), die von allen Bundes- oder Landesbürgern bzw. allen Studierenden oder Fachschafftsmitgliedern gewählt wird. Die Legislative wählt und kontrolliert die jeweilige Exekutive (AStA und FSR sind vergleichbar mit Bundesregierung und Landesregierung).

Hinzu kommt das plebiszitäre Element der Urabstimmung über grundsätzliche Angelegenheiten der Studierendenschaft. Eine Urabstimmung wird auf Verlangen eines Zehntels aller Studierenden oder auf Beschluss des Studierendenparlamentes unter allen Studierenden durchgeführt.

**Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 13.–16. Januar**



StuPa: 169, Senat: 168  
**Syster Christin Maart**  
Agrar (7.)  
UL



StuPa: 170  
**Steffen Klemer**  
Physik (7.)  
GL (n)



StuPa: 171, Senat: 169  
**Christoph Köchy**  
Sport/Politik (13.)  
11 Freunde



StuPa: 172, Senat: 170  
**Lena Florian**  
Latein/Mathe (1.)  
ADF



StuPa: 173, Senat: 171  
**Heiko Schönfeld**  
Jura (21.)  
DAF

**Abkürzungen (Fachschafftsgruppen):**

- ADW:** Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Wirtschaftswissenschaftler
- AK Hist-Phil:** Arbeitskreis Hist-Phil
- DAF:** Demokratische Aktion Fachschafft
- DAS!:** Demokratische Aktion Sowi
- UL:** Unabhängige Landwirte
- UM'er:** Unabhängige Mediziner

**Erläuterungen zur Bildleiste:**

In der Bildleiste sind unsere Kandidaten in der Reihenfolge ihres Listenplatzes für das Studierendenparlament (StuPa) bzw. den Senat abgetragen. Links neben dem Bild findet ihr jeweils auch nochmal die Listenplätze für das Studierendenparlament und den Senat. Unter dem Bild findet ihr den Namen, das Studienfach und ggf. die Fachschafftsgruppe. Die Fachschafftsgruppen treten bei den Wahlen an ihren jeweiligen Fakultäten an.

# DIE AKADEMISCHE SELBSTVERWALTUNG

von Ralf Mayrhofer

Neben den Wahlen zu den auf den vorigen Seiten ausführlich dargestellten Gremien der Studierendenschaft finden auch die Wahlen der studentischen Vertreter in die Kollegialorgane an dieser Universität statt.

Diese heißen Kollegialorgane, weil dort alle Statusgruppen zusammen über die Belange der Universität entscheiden. Die 13 köpfigen Kollegialorgane sind dabei mehrheitlich mit Professoren – nämlich sieben – besetzt. Die anderen sechs Sitze verteilen sich auf je zwei Vertreter der Studierendenschaft, der wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Mitarbeiter im technischen und Verwaltungsdienst (MTV).

Auf Universitätsebene ist als das zentrale Kollegialorgan der Senat angesiedelt, parallel dazu gibt es an den einzelnen Fakultäten noch die Fakultätsräte. Neben den Kollegialorganen gibt es als ausführende Organe auf Uni-Ebene das Präsidium und auf Fakultätsebene das Dekanat.

## DER SENAT

Der Senat ist das wichtigste Kollegial- und Mitwirkungsorgan an unserer Universität; neben den 13 Senatoren gehören ihm – mit beratender Stimme – die Dekane der 13 Fakultäten und die Hochschulleitung sowie die Gleichstellungsbeauftragte der Universität an. Der Senat beschließt die Ordnungen der Universität, insbesondere die Grundordnung, die Entwicklungsplanung und den Frauenförderplan. Überdies nimmt er zu allen Selbstverwaltungsangelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung Stellung und verfügt ferner über ein umfassendes Informationsrecht gegenüber dem Präsidium. Zur Unterstützung seiner Arbeit setzt der Senat verschiedene Kommissionen ein. Davon gibt es derzeit fünf: die Kommission für Entwicklungs- und Finanzplanung (KEF), die zentrale Kommission für Lehre und Studium (zKLS), die Kommission für Informationsmanagement (KIM), die Strategiekommission sowie die Kommission für Gleichstellung. Sie alle sind ähnlich ‚nach Statusgruppen‘ zu-

sammengesetzt wie der Senat. Besondere Erwähnung verdient hier zudem die erweiterte zentrale Kommission für Lehre und Studium (zKLS-plus), welche sich auf zentraler Universitätsebene mit der Verwendung der Studiengebühren beschäftigt und zur Hälfte aus Studierendenvertretern besteht, die von den Senatoren benannt werden. Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender dieser Kommission stammen seit ihrer Einrichtung aus den Reihen der ADF.

Der Präsident und die Vizepräsidenten werden vom Senat gewählt und ggf. auch wieder abgewählt. Des Weiteren werden alle Berufungsvorschläge zur Besetzung von Professuren der Fakultäten durch den Senat geprüft und ggf. an die Fakultäten zurückverwiesen.

## DIE FAKULTÄTSRÄTE

An jeder Fakultät gibt es einen Fakultätsrat. Dieser entscheidet in Angelegenheiten von Forschung und Lehre und beschließt insbesondere die Prüfungs- und Studienordnungen. Er nimmt zur Einführung, Änderung und Schließung von Studiengängen Stellung und verabschiedet die Berufungsvorschläge der Fakultät auf Vorschlag einer Berufungskommission.

Der Fakultätsrat entscheidet im Rahmen der so genannten Autonomie der Fakultäten an unserer Universität auch über den Gebrauch der vorhandenen Haushaltsmittel.

Der Fakultätsrat wählt den Dekan und auf Vorschlag der Studienkommission den Studiendekan und wählt sie ggf. auch wieder ab.

Eine Ausnahme bildet der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät. Da die Medizin bzw. das gesamte Klinikum ein eigenständiges Teilvermögen der Stiftung Universität Göttingen bildet, hat der Fakultätsrat hier gegenüber dem Vorstand die gleichen Rechte wie der Senat gegenüber dem Präsidium. Für akademische Angelegenheiten (Prüfungsordnungen; Berufungen) bleibt aber auch hier der Senat selbst zuständig.

## UNSER SPITZENKANDIDAT FÜR DEN SENAT



**Konstantin Brand**

Wirtschaftsinformatik (5.)

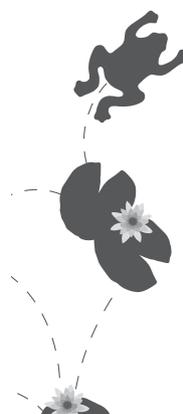
Konstantin ist derzeit Vorsitzender der ADF. In den vergangenen fünf Semestern konnte er schon viel Erfahrung in fakultären (Studienkommission, Fakultätsrat etc.) und universitären Gremien (erweiterte zentrale Kommission für Lehre und Studium, verschiedene

Arbeitsgruppen zur Verbesserung der Lehre) sammeln. Konstantin war auch Fachschaftssprecher der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und ist seit dem letzten Jahr Mitglied im Stiftungsrat des Studentenwerks. Dies sind beste Voraussetzungen, um nun auch im Senat die Interessen der Studierenden zu vertreten.

Das Präsidium bereitet im Moment alles für die zweite Runde der Exzellenzinitiative vor. Bei dieser wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Qualität in der Lehre ein Teil der Bewertungsrichtlinie sein. Diese Vorbereitungen möchte Konstantin aktiv begleiten. Denn es muss sichergestellt sein, dass sogenannte Qualitätsmaßnahmen wirklich sinnvoll sind und nicht nur aus Studiengebühren finanziert werden.



# kopieren drucken binden



**Skripte**

**Dissertationen**

**Diplom- & Magisterarbeiten**

**Plakate**

**Partyflyer**

**Einladungskarten**

**klartext GmbH** · print- & medien-service  
direkt am Campus · Weender Landstr. 8-10  
Tel. 05 51/4 99 70-0 · [www.kopie.de](http://www.kopie.de) · [info@kopie.de](mailto:info@kopie.de)

**klartext**

**VERTIGO BIETET VIELFÄLTIGES KULTURPROGRAMM**

Etwas später als ursprünglich geplant konnte am 21. November das Vertigo eröffnet werden und gleich am ersten Abend gab es mit dem Auftritt des Würzburger Jazz-Kabarettisten Andy Sauerwein ein kulturelles Highlight.

Seither gab es eine Lesung mit Gerhard Henschel, eine Jazz-Lounge mit UniRoyal und wirundklavier, ein Rockkonzert mit Seedcake und Alpha Academy, weitere Partys und mehrere gesellige Veranstaltungen. Zwar waren die Besucherzahlen teilweise noch durchwachsen, teilweise auch schon sehr erfreulich, die zunächst wichtigste Erkenntnis ist aber: Alle Veranstaltungskonzepte funktionieren wie geplant.

Dank der individuellen Beratung durch Ingo Tührauf, freier Ton-techniker aus Hamburg (früher Guano Apes, heute Die Happy), und der professionellen Ausföhrung durch Ambion gibt es im Vertigo bei allen Veranstaltungen einen guten Klang. Und das trotz schwieriger Bedingungen, insbesondere bei Konzertveranstaltungen. Daneben überzeugt auch die einfache Bedienung, die trotz kompliziertem Aufbau der

Anlage für jeden Laien bedienbar gestaltet wurde.

Das Lichtkonzept ist zwar weniger aufwendig realisiert, aber nicht weniger durchdacht. Durch leicht austauschbare und verschiebbare Scheinwerfer in einzeln ansteuerbaren Stromschienen, kann das Licht für jede Veranstaltung im Handumdrehen abgestimmt werden. Unterstrichen wird es von der zu Beginn umstrittenen Farbauswahl, das Vertigo in Lila, Grün und Gelb zu streichen, aber im fertigen Zustand sind fast alle Besucher begeistert.

Veranstaltungen lassen sich im Vertigo zudem kinderleicht organisieren. So reicht es bei einer Party problemlos aus, eine Stunde vor Beginn im Vertigo zu sein.

Im Januar wird es natürlich weitere spannende Veranstaltungen geben. Besonders gespannt sind wir auf Marc-Uwe Kling, Musik-Kabarettist aus Berlin, der auch noch erfolgreich auf der Poetry-Slam Bühne steht und bereits über zehn Kleinkunstpreise abgeräumt hat. Am 14. Januar präsentiert er sein brandneues Bühnenprogramm „Die Känguru Chroniken“ in einer Vorpremiere im Vertigo.



**PROGRAMM ANFANG 2009**

**Mittwoch, 14.01., 20 Uhr**  
Kellerkult(ur) mit Marc-Uwe Kling: Vorpremiere seines neuen Bühnenprogramms „Die Känguru Chroniken“

**Freitag, 23.01., 21 Uhr**  
Jazz-Lounge, gestaltet durch UniRoyal and friends

**Freitag, 16.01.**  
Erasmus-Party

**Donnerstag, 29.01., 20 Uhr**  
Kellerkult(ur) mit Gerd J. Pohl: Figurentheater für junges und altes Publikum

**Die Finanzierung des Vertigo**

Die Kosten für die Erstellung des Veranstaltungszentrums von ca. 350.000 Euro teilen sich Studierendenschaft und die Universität. Die Studierendenschaft trägt einen Anteil von 106.000 Euro für Ton, Licht, Theke und Mobiliar. Finanziert wird dieser Betrag zu ca. 70.000 Euro aus in den vergangenen Jahren gesparten Mitteln und zum Rest aus dem laufenden Haushalt. Dabei kommt es allerdings zu keiner Einschränkung der politischen Arbeit des AstA, wie man z.B.

an den zahlreichen im Wintersemester durchgeführten Diskussionsveranstaltungen sieht. Die Universität finanziert ihren Anteil von ca. 250.000 Euro komplett aus Landesmitteln des Gebäudemanagements, kein einziger Euro stammt aus Studiengebühren. Zwar wird die restliche Sanierung des Verfügungsgebäudes aus Studiengebühren finanziert (Seminarräume und Lernlandschaft), die Kosten für den Bau des Vertigo werden aber getrennt abgerechnet.

**PROF. CASPER-HEHNE ZUR UNI-VIZEPRÄSIDENTIN GEWÄHLT**

Der Senat hat in seiner Sitzung am 10. Dezember 2008 Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne einstimmig zur Vizepräsidentin der Universität Göttingen gewählt. Sie wird in dieser Funktion Nachfolgerin der Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Doris Lemmermöhle und künftig zuständig sein für unter anderem den Bereich Forschung sowie die Bibliotheken. Ihre zweijährige Amtszeit beginnt am 1. April 2009. Das Votum des Senats muss noch durch den Stiftungsausschuss der Universität bestätigt werden.

Hiltraud Casper-Hehne (Jahrgang 1957) studierte Germanistik und Geschichte an der Technischen Universität Braunschweig. Die Promotion am Institut für Germanistische Linguistik konnte sie 1987 abschließen. Von 1986 bis 1988 arbeitete sie als Lektorin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Shanghai (China).

Nach vielfältigen Lehrtätigkeiten an der TU Braunschweig übernahm sie dort die Leitung der Abteilung „Deutsch als Fremdsprache“ (1995) und wurde im

April 1996 zudem Akademische Rätin am Sprachenzentrum, später dann auch stellvertretende Leiterin. Forschungsprojekte zu Sprachlernmaterialien und Computer-Selbstlernprogrammen erhielten Fördermittel der Europäischen Union. Von 1997 an arbeitete die Wissenschaftlerin an ihrer Habilitation zur interkulturellen Alltagskommunikation. Nach Abschluss der Arbeiten im November 2003 wurde Hiltraud Casper-Hehne zum April 2004 als Professorin an die Göttinger Philosophische Fakultät berufen.

Auf Bundesebene ist Prof. Casper-Hehne Vorstandsvorsitzende des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache und engagiert sich auf diesem Gebiet auch in verschiedenen Expertengremien. Dem Präsidium gehören neben Universitäts-Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura die Vizepräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Lücke (für Studium und Lehre) und Prof. Dr. Joachim Münch (Gebäudemanagement, Sport) sowie in hauptberuflicher Funktion Diplom-Kaufmann Markus Hoppe (Finanzen, Verwaltung) an.

**KINO IM ZHG - DAS PROGRAMM DER STUDENTISCHEN KINOS IM JANUAR**

Di, 06.01. Der Krieg des Charlie Wilson	Mo, 12.01. Wolke 9	Mo, 19.01. Panzerkreuzer Potemkin
Mi, 07.01. Street Kings	Di, 13.01. Der Baader Meinhof Komplex	Di, 20.01. Unsere Erde
Do, 08.01. Pulp Fiction	Mi, 14.01. Jumper	Mi, 21.01. Das Vermächtnis des geheimen Buches
	Do, 15.01. Mamma Mia!	Do, 22.01. Burn after reading
		Do, 29.01. James Bond 007 – Ein Quantum Trost

Alle Vorführungen finden im ZHG 011 statt. Beginn ist immer um 19:30.

Eintritt: 2 Euro plus 50 Cent Semesterbeitrag (einmalig)

# SEMESTERTICKET FORTSETZEN?

## Urabstimmung vom 13. bis 16. Januar 2009

Das aktuelle Semesterticket läuft zum 30. September aus, deshalb kannst du mit deiner Stimme über die Fortsetzung ab Wintersemester 2009/2010 mitentscheiden.

### STUPA BESCHLIESST URABSTIMMUNG IM JANUAR

Auf der letzten Sitzung hat das Studierendenparlament eine Urabstimmung über das Semesterticket für den Zeitraum vom 1. Oktober 2009 bis zum 30. September 2010 beschlossen. So wird, wie schon inzwischen üblich, parallel zu den Uni-Wahlen auch über das Semesterticket abgestimmt. Das Verhandlungsergebnis bietet wenig Überraschungen. Kurz zusammengefasst: es würde alles beim Alten bleiben, nur die Preissteigerung der Bahn schlägt auch hier zu Buche.

### DIE SCHLECHTE NACHRICHT

Die ErfurterBahn (EB) war auch bei den aktuellen Verhandlungen

nicht in der Lage, ein Angebot für die Strecke Richtung Erfurt vorzulegen, so bleibt die Strecke über den Harz nach Nordhausen die einzige, die nach Thürigen hineinreicht.

### HAUNETAL NEUKIRCHEN UND HAMBURG-ALTONA KOMMEN

Zwei Strecken im Geltungsbereich werden ergänzt. Im Süden würde auf der Strecke nach Bad Hersfeld dann auch der nächste Halt in Haunetal Neukirchen im

Ticket enthalten sein. Im Norden kann der Metronom auch bis Hamburg-Altona genutzt werden, wenn dieser dorthin fährt, die S-Bahn und Züge der Deutschen Bahn dürfen dort nicht genutzt werden. Diese Änderung gilt seit dem 14. Dezember 2008. Die Preissteigerung in diesem Jahr ist aufgrund der geringen Veränderungen leicht zu berechnen. Der Preis würde um 5,1 % auf 65,49 Euro pro Semester steigen. Dafür könnten weiterhin alle Göttinger

Studierenden die Nahverkehrszüge von DB, metronom, eurobahn, cantus und NordWestBahn auf den verhandelten Strecken nutzen.

### GEHT ES WEITER?

Ob es weitergeht, hängt auch von deiner Stimme ab, wenn über die Fortführung des Semestertickets abgestimmt wird. Einst heftig umstritten, ist der relative Anteil der Ja-Stimmen bei den Urabstimmungen zur Fortführung des Semestertickets in den vergangenen Jahren zwar immer weiter angestiegen, in den letzten beiden Jahren sind jedoch weniger Studierende zur Wahlurne gegangen als in den Jahren zuvor. Damit das Semesterticket fortgeführt wird, müssen jedoch nicht nur mehr Studierende mit „Ja“ als mit „Nein“ stimmen, sondern auch eine Mindestanzahl von 15 % aller Wahlberechtigten mit „Ja“ votieren.



### ANZEIGE

#### Seminare / Workshops



##### Bewerbercoaching

Wir machen Sie fit für Ihre Bewerbung und Ihr Vorstellungsgespräch. Erfahren Sie, wie Sie eine individuelle Bewerbungsstrategie entwickeln, wie Sie sich optimal auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten und mit welchen Fragen Sie rechnen müssen.

##### Assessment Center

Bereiten Sie sich gezielt auf die verschiedenen Situationen eines Gruppenauswahlverfahrens vor und sichern Sie sich Ihren entscheidenden Vorsprung gegenüber ihren Mitbewerbern.

##### Rhetorik & Präsentation

Trainieren Sie mit verschiedenen Übungen ein selbstbewusstes Auftreten. Lernen Sie den Weg zu einer gelungenen Präsentation, vom Aufbau und der Vorbereitung bis zum Ausstieg aus dem Thema.

##### Zeitmanagement & Effektivität

Fundamentale Prinzipien sind der Schlüssel zum Erfolg. Ein ganzheitliches Konzept für eine harmonische Balance zwischen Studium- und Privatleben auf der Basis gesteigerter Effektivität. „Wichtige Dinge dürfen nie den unwichtigen untergeordnet werden.“ Goethe

##### „Join the best“

Das internationale Praktikumsprogramm von MLP, mit den Besten die Welt erleben. Nutzen Sie die Chance auf 14 Stipendien für Auslandspraktika und über 100 weitere Inlandspraktika bei internationalen Top-Unternehmen.

Die Teilnahme ist kostenlos. Ihre Daten werden vertraulich behandelt!

Anmeldung bei MLP Göttingen VII  
Dipl. Oec. Aweshka Aref Tel: +49 (0) 551/54891-41  
Email: [aweshka.eref@mlp.de](mailto:aweshka.eref@mlp.de)  
Oder bei Assistentin:  
Daniela Hartmann Tel: +49 (0) 551/54891-0  
Email: [goettingen7@mlp.de](mailto:goettingen7@mlp.de)

Vor-Nachname:.....  
E-mail:.....  
Tel: .....  
Studiengang / Sem:.....

Alternativ geben Sie Ihre Kontaktdaten im Oeconomicum Raum 0.142 z.Hnd. Konstantin Brand ab.